Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

38 (14.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643847

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 38. Oldenburg, Mittwoch, den 14. Februar 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Aus dem Reichstage.

* **Berlin**, 13. Februar.

Die breitschulterigen Gestalten, denen man jetzt, zur Zeit der „landwirtschaftlichen Woche", in den Straßen der Reichshauptstadt begegnet, wurden heute auch auf den Tribünen des Reichstags sichtbar. Für die großenteils wohl nur ein Mal im Jahr — eben zur Teilnahme an der Bundesversammlung — nach Berlin reisenden Landwirte hat es natürlich ein besonderes Interesse, Zeuge einer Sitzung desjenigen Parlaments zu sein, in welchem ihre Führer der Regierung am kräftigsten die Wahrheit zu sagen pflegen. Die Reichstagsbesucher hatten es gut getroffen. Stand auch keine Frage wirtschaftlicher Natur auf der Tagesordnung, so wurde doch ein recht interessantes Thema erörtert: der Kolonialetat in zweiter Lesung.

Dr. v. Buchka, der Leiter der Kolonialverwaltung, war mit seinem Stabe der ständigen und Hilfsarbeiter in Uniform und Civil auf der Bundesratsestrade erschienen. Die Offiziere der Schutztruppe in ihren kleidsamen, hechtgrauen Waffenröcken und hohen, gelben Stiefeln erregten die besondere Aufmerksamkeit des Tribünenpublikums. Präsident Graf Ballestrem stellte zunächst die dem Etat beigegebene Denkschrift zur Diskussion. Abg. Prinz Arenberg (Ctr.) erstattete den Bericht über die Verhandlungen der Budgetkommission. An der Debatte, die sich in der Hauptsache mit den Reformen in der Kolonialverwaltung beschäftigte, beteiligten sich die Abgg. Dr. Müller-Sagan (frs. Volksp.), Dr. Hasse (nl.) und Herr v. Buchka. Beim Etat für Ostafrika erklärte der Kolonialdirektor auf eine Anfrage des Abg. Bebel (Soz.), daß ihm von der Missethat eines Leutnants, der eine Frau zu Tode geprügelt und deren Kind erschossen haben soll, nichts bekannt geworden sei. Später stellte Herr v. Buchka fest, daß zur Zeit ein Schutztruppen-Offizier in Deutschland eine Strafe verbüße; der vom Abg. Bebel gemeinte Offizier könne es aber wohl nicht sein, da dieser angeblich mit drei Monaten Gefängnis bestraft ist, Strafen bis zu einem Jahre Gefängnis nach den bestehenden Bestimmungen aber nicht in Deutschland, sondern im Schutzgebiet selbst zu verbüßen seien. Bebel erwiderte, daß er den Namen des Offiziers öffentlich nicht nennen, dem Kolonialdirektor jedoch privatim mitteilen werde, zugleich einen zweiten, in Togo spielenden Fall, über den ihm aus derselben Quelle berichtet worden sei.

Das Parkett zeigte andauernd schwache Besetzung. Die Herren vom Centrum drängten sich um den von einer längeren Rom-Reise zurückgekehrten Abg. Frhrn. v. Hertling, in dem nicht wenige den künftigen Führer der ausschlaggebenden Partei sehen. Jedenfalls ist der münchener Universitätsprofessor und Reichsrat der Krone Bayerns einer der besten Redner des Centrums. Er wurde bekanntlich s. Z. neben dem Grafen Ballestrem als Kandidat für den Präsidentschaftsposten genannt und trat lebhaft für das Flottengesetz von 1898 ein, im Gegensatz zu dem Gros des bayrischen Flügels der Fraktion.

Die Etats für Kamerun und Togo passierten ohne wesentliche Debatte. Beim Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet brachte Abg. Bebel Mängel in Arbeiterkontrakten und dann, wie er in der Kommission bereits angekündigt hatte, den Fall des Prinzen Prosper v. Arenberg, diesen „Mord unter erschwerendsten Umständen", zur Sprache. Die angeblich verhängte Strafe von 2½ Jahren Festung oder Gefängnis stehe in keinem Verhältnis zur That. Ebenso seien die Vergünstigungen, unter denen der Uebelthäter die Rückreise nach Deutschland antreten durfte, unerhört. Abg. Prinz v. Arenberg, der Vetter des Angeschuldigten, hatte während der Bebelschen Rede den Saal verlassen. Unter gespannter Aufmerksamkeit nahm Kolonialdirektor v. Buchka das Wort. Darnach liegt ein gerichtliches Erkenntnis zur Zeit nicht vor, die Sache befindet sich noch immer im Stadium der Untersuchung. Deshalb ist die Kolonialverwaltung auch nicht in der Lage, Näheres mitteilen zu können, da das Militärstrafverfahren gegenwärtig noch geheim gehandhabt wird. Es sei selbstverständlich, daß ohne Ansehen der Person geurteilt werde. Daß Prinz Arenberg — der sich noch in Untersuchungshaft befinde — wegen Mißhandlung von Soldaten aus der Armee habe ausscheiden müssen, treffe nicht zu. Der Prinz sei bereits Schutztruppen-Offizier gewesen, als ihn, auf nachträgliche Anordnung des kommandierenden Generals eine Strafe von 10 Tagen Stubenarrest ereilte, weil ermittelt wurde, daß er sich im Manöver 1898 eine Mißhandlung habe zu schulden kommen lassen. Dr. v. Buchka bat schließlich, solche Fälle, die hoffentlich mehr und mehr schwinden würden, nicht zu verallgemeinern. Abg. Gröber, der württembergische Centrumsmann, forderte namens seiner Fraktion die volle Strenge des Gesetzes gegen den Uebelthäter. Ihm schloß sich namens der Nationalliberalen Abg. Dr. Hasse an. Er fragte den Kolonialdirektor, auf weisen Empfehlung oder Einfluß hin Prinz Arenberg in die Schutztruppe aufgenommen worden sei. In der Presse habe verlautet, daß er gegen den Willen des Kolonialdirektors auf Einwirkung mächtiger Kreise hin in die Kolonialtruppe übergetreten sei. Erregten Tones, mit der Hand auf die Tischplatte schlagend, erwiderte Herr v. Buchka, daß unerlaubte Einflüsse nicht mitgewirkt hätten, und er die volle Verantwortung für die Uebernahme des Prinzen in die Schutztruppe trage. Doch auch Abg. v. Kardorff (Rp.) tadelte es, daß der Kolonialdirektor den Prinzen nach Afrika habe gehen lassen, obgleich ihm, dem Direktor, von der Soldatenmißhandlung durch den kommandierenden General Kenntnis geworden sei. Die bloße Verwarnung hätte nicht genügt. Abg. v. Kardorff brachte etwas „Sonnenschein" in die düstere Stimmung dadurch, daß er, gegen Bebel polemisierend, Herrn Dr. Peters als „gewaltigen Mann" feierte, der die Achtung aller Deutschen verdiene. Bebel replizierte, wer das ausspreche, dem müsse eigentlich die Schamröte ins Gesicht steigen. Bei Herrn v. Kardorff scheine dies nicht mehr möglich zu sein — — Hier schritt Präsident Graf Ballestrem mit einem Ordnungsruf ein, und indirekt mußte einen solchen der Fraktionsgenosse v. Kardorffs, Abg. Dr. Arendt, hinnehmen, der auch lebhaft für Dr. Peters plädierte.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 14. Februar.

Ueber die Truppenbewegungen der Buren am Tugelafluß kommen widersprechende Nachrichten. Während aus Brüssel bestätigt wird, daß General Joubert in diesem Augenblick eine Umgehungsbewegung im Südwesten von Colenso ausführt, um der englischen Hauptarmee zwischen Springfield und Chieveley den Rückzug abzuschneiden, sollen nach einer Meldung der „Central News" aus Durban die Engländer die Flankenbewegung Jouberts nicht als ernst ansehen, sondern als eine Scheinbewegung, um die Aufmerksamkeit vom Hauptangriff abzulenken. Am letzten Freitag bombardierten die Engländer ein auf einem Hügel liegendes Burenlager südlich des Tugela. Die Buren mußten das Lager räumen.

Nach einem Telegramm aus Eshowe ist jetzt ein größeres Burenkommando in Ngutu (Zululand) stationiert mit einem Train von 80 Wagen und neun Geschützen. Sein Zweck ist unbekannt, doch verlautet, es werde Eshowe belagern, wahrscheinlich beabsichtigt es, den Inzuzhügel zu befestigen, um zu verhindern, daß eine britische Truppe durch Zululand zum Entsatz von Ladismith marschiert. Alles deute auf erneutes Warten, bis die Engländer wieder eine Bewegung vornehmen.

Laut einer amtlichen Mitteilung betragen die Verluste des Generals Buller vom 5. bis 7. Februar 26 Tote und 324 Verwundete.

Bei Rensburg scheinen die Engländer eine Niederlage erlitten zu haben. Dort haben die Buren die britischen Vorposten an der Westflanke zurückgedrängt; sämtliche Vorposten von Bastardsnek und Hobkirksmill sind nach Mandersfarm zurückgegangen. Der „Daily Mail" zufolge ist der englische Rückzug auf einen schwereren Kampf zurückzuführen, als geglaubt wird. Die Verluste auf beiden Seiten sind groß. Es ist zweifelhaft, ob die Engländer Rensburg werden halten können.

Am Modderflusse scheint eine wichtige Bewegung in Vorbereitung zu sein. Wie dem „Stand." von dort gedrahtet wird, wurde den dortigen Vertretern der Presse bedeutet, sich während der nächsten Tage der größten Zurückhaltung zu befleißigen. Es verlautet, Lord Roberts plane einen entschlossenen Versuch zum Entsatze von Kimberley. Maggersfontein und Spytfontein sollen vermieden werden und die dort stehenden Buren durch Divisionen in Schach gehalten werden. Roberts vereinigte am Modderfluß drei Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision zum Entsatz von Kimberley, das durch Hunger und Epidemien erschöpft und unfähig ist, länger zu widerstehen. Im Januar wurden in der Stadt über 3000 Tote gezählt, darunter 90 Prozent Frauen und Kinder. An den letzten Tagen wurde Kimberley fortgesetzt heftig von den Buren beschossen.

*

Der „Liverpooler Post" zufolge bereitet sich in Transvaal ein unerhörtes Schauspiel vor, nämlich eine Massenerhebung der Burenfrauen, welche an der Seite ihrer Gatten am Kriege teilnehmen wollen und sich seit drei Monaten mit der Handhabung der Gewehre beschäftigen. Präsident Krüger und General Joubert konnten die Frauen bis heute von ihrem Vorhaben abhalten, mußten ihnen aber versprechen, sie am Kriege teilnehmen zu lassen, sobald die Engländer ihren Fuß auf freistaatliches oder Transvaalgebiet setzen sollten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Die Ankunft des Prinzen Heinrich in Berlin, die gestern Vormittag 11 Uhr auf dem anhalter Bahnhof erfolgte, gestaltete sich sehr festlich. Rings um den Bahnhof drängte sich auf der Anfahrtstraße des Kaisers eine ungeheure Menschenmenge. Kurz vor 11 Uhr stellte sich auf dem Bahnsteig die Ehrenkompagnie der Kaiser Alexander-Garde-Grenadiere mit Fahne und Regimentsmusik auf, ebenso versammelten sich zum Empfange die Prinzen das gesamte Staatsministerium, an dessen Spitze Fürst Hohenlohe sich befand, sowie die Generalität und sämtliche in Berlin anwesende Marineoffiziere. Der Kaiser erschien mit Gefolge, von einem tausendstimmigen Hurra begrüßt, in Marineinfanterieuniform und begrüßte die Anwesenden. Als der Zug in die Bahnhofshalle einlief, spielte die Musik den Präsentiermarsch. Prinz Heinrich erschien am offenen Fenster des Salonwagens, schon vor dem Aussteigen dem Kaiser lebhaft zuwinkend. Als der Prinz den Zug verlassen, eilte der Kaiser auf ihn zu, ihn mehrfach küssend und umarmend. Darauf schritten der Kaiser und Prinz Heinrich, gefolgt von einer zahlreichen Suite, die Front der Ehrenkompanie ab und ließen sodann dieselbe an sich vorbeidefilieren. Zur Fahrt nach dem Schloß bestiegen der Kaiser und Prinz Heinrich einen offenen Wagen und fuhren unter begeisterten Zurufen einer gewaltigen Menschenmenge durchs Brandenburger Thor. Die Schulen hatten frei, die Gebäude waren reich beflaggt. Im Lustgarten wurden 21 Salutschüsse abgegeben. — Mittags fand ein Festmahl im Schlosse statt, wobei der Kaiser folgenden Trinkspruch ausbrachte:

„Eure Königliche Hoheit, Mein teurer Bruder! Ich heiße Dich von Herzen in unserem Vaterlande und unserer Hauptstadt willkommen. Vor zwei Jahren sandte Ich Dich hinaus, um Deine Aufgabe im fernen Osten zu lösen, und konnte es nur Gott anheimstellen, daß er Dir seinen Schutz, dem Werke Gelingen gäbe. Der freudige, begeisterte Empfang aller Schichten Meiner Residenzstadt Berlin giebt Dir Zeugnis davon, mit welcher Teilnahme man Deine Aufgabe begleitet hat. Der Empfang hat aber auch noch eine tiefere Bedeutung. Er ist ein unzweideutiger Fingerzeig dafür, wie groß das Verständnis für die Stärkung unserer Seegeltung in der Bevölkerung geworden ist. Das deutsche Volk ist mit seinen Fürsten und mit seinem Kaiser darüber willenseinig, daß es in seiner mächtigen Entwickelung einen neuen Marksteln setzen will in der Schaffung einer großen, den Bedürfnissen entsprechenden Flotte. Wie Kaiser Wilhelm der Große uns die Waffe schuf, mit deren Hilfe wir wieder schwarz-weiß-rot geworden, so schickt sich das deutsche Volk an, die Wehr sich zu schmieden, wodurch es, so Gott will, in alle Ewigkeit schwarz-weiß-rot bleiben kann im Inlande und im Auslande. Bei Deiner Heimkehr findest Du ein blühend Knäbleln in den Armen Deiner Gattin. Mögest Du als Paten für den neuen Zuwachs unsere junge Flotte betrachten und Deinen Sohn sich unter Gottes Schutz in voller Stärke entwickeln sehen. Hurra!"

— Wie aus Stuttgart gemeldet wird, hat der Kaiser für das von dort ausgehende Unternehmen zur Förderung der deutschen Ansiedelungen in Palästina den Beitrag von 10,000 ℳ gezeichnet.

— Der „Daily Mail" wird aus Hongkong telegraphiert: Das deutsche Kanonenboot „Iltis" hat seit fünf Tagen Sondierungen im Innern des Hafens von Makao vorgenommen. Man bespricht dieses Vorgehen hier lebhaft. — Die Nachricht, daß diese portugiesische Besitzung bei der Aufteilung des potugiesischen Kolonialbesitzes an Deutschland fallen würde, ist amtlich bisher dementiert worden.

— Wegen Verdachts des Hochverrats ist am Montag in Ostrowo auf Anordnung des Oberreichsanwalts der Herausgeber der polnischen Zeitung „Gazetta Ostrowska", Leitgerber verhaftet worden.

— Die Angelegenheit Hahn-Szmula soll jetzt beim Ehrenrat anhängig gemacht worden sein.

— Die Bergarbeiterversammlung in Zwickau hat gestern einstimmig beschlossen, in den Ausstand einzutreten. Ursprünglich hatte diese Streikbewegung den Vorwand, daß man ein Durchkreuzen des Bergarbeiterausstands in Böhmen verhindern müsse, da die sächsischen Gruben den Kohlenexport nach dort fortsetzten. Späterhin wurde der Schwerpunkt auf eine Reihe von Lohn- und Arbeitszeitforderungen gelegt, die durch ihre Höhe unannehmbar waren. Nachdem es ein paar Tage den Anschein hatte, als ob die Besonnenheit der Arbeiter obsiegen würde, ist die Einmütigkeit des Beschlusses umso überraschender. Der nächste Schritt ist selbstverständlich, daß die deutschen Kohlenreviere der durch den Kohlenmangel betroffenen Industrie zu Hilfe kommen, indem sie andererseits von der Uebernahme ausländischer Auf-

Landesbibliothek Oldenburg

träge vorläufig absehen. Sodann muß beizeiten Vorsorge getroffen werden, daß nicht etwa Streiks großen Umfanges in Deutschland ausbrechen. Ein Riesenstreik der Bergarbeiter würde der deutschen Industrie fast unheilbare Wunden schlagen, über Hunderttausende von Arbeitern furchtbares Elend heraufbeschwören. Ueber die Tragweite eines solchen etwaigen Vorsatzes die Bergwerksarbeiter aufzuklären, bevor es zu spät ist, erscheint sehr angebracht. Ausstände dieser Art haben auf keinerlei Sympathie der Oeffentlichkeit zu rechnen, denn nirgends hat eine so rasche und ausgiebige Erhöhung der Löhne stattgefunden in den letzten Jahren wie in den deutschen Bergwerken.

— Zu dem Gesetzentwurf über eine Warenhaussteuer wird uns aus Berlin geschrieben: Nach langer Verzögerung ist der Gesetzentwurf über die Einführung einer Warenhaussteuer in Preußen erschienen. Die Vorschläge, die eine Besteuerung der Warenhäuser nach dem Jahresumsatz bezwecken, wobei 2 Prozent des Umsatzes die äußerst zulässige Grenze der Steuerbelastung darstellen, sind, wie man weiß, aus den Forderungen hervorgegangen, daß die kleineren Geschäfte wirksamer gegen den Wettbewerb der Großbazare geschützt werden müssen. Die Frage ist nur, ob dies dem Gesetz gelingen kann. In der Mehrzahl sind die Großbazare so kapitalkräftig, daß sie die besondere Besteuerung auszuhalten vermögen. Es ist einfach ein Posten mehr in dem Unkosten-Konto. Darum also wird schwerlich ein Großbazar zurückgehen oder seine Pforten schließen. Aber es ist eine alte Erfahrung, daß jeder, dem von Staatswegen eine neue Last zugemutet wird, sich nach einem anderen umsieht, auf den er sie abwälzen kann. Dieser andere ist hier entweder das Publikum, das die Waren mit einem kleinen Aufschlag bezahlt, oder es ist der Fabrikant, der mit geringerem Nutzen sich begnügen soll, — was am Ende auch wieder das Publikum trifft, denn bei gedrückten Preisen leidet in der Regel die Güte der Ware —, oder es sind die Angestellten, die unter der Steuer zu leiden haben. Und die letzte Möglichkeit ist die am meisten bedauerliche. Von manchem Großbazar darf man ohne Uebertreibung sagen, daß er hinsichtlich der Bezahlung seiner Angestellten sowie der Sorge für deren Wohl einen Musterbetrieb darstellt. Gerade von dieser Seite ist der humanen Bestrebung, den jungen Leuten alljährlich einen Erholungsurlaub zu gewähren, viel Entgegenkommen bezeigt worden. Wenn diese Fortschritte verloren gingen, um durch Ersparnis an Gehältern und Vergünstigungen die Steuer herauszuholen, so hätte auch davon der Detailhandel wahrlich keinen Vorteil. Einstweilen steht nur fest, daß die Warenhaussteuer den Gemeinden einen kleinen Nutzen verspricht, den sie zur Bestreitung von Gemeindebedürfnissen oder zu kommunalen Steuererleichterungen verwenden sollen. Der Detaillist, der Handwerker aber dürfte von den Segnungen des Gesetzes unberührt bleiben.

Ausland

Großbritannien.

Chamberlain erklärte gestern im Unterhaus, hinsichtlich der zukünftigen Stellung der Tongainseln könne, ehe ein Ergebnis der Mission Thomsons, der den Gegenstand mit dem Könige erörtere, vorliege, keinerlei Erklärung abgegeben werden. Die britische Regierung habe keinerlei finanzielle Verantwortlichkeit für die Schulden der Tongainseln übernommen. Bowler fragt an, ob die Regierung Information besitze bezüglich eines Meinungsaustausches oder über Unterhandlungen zwischen der deutschen und der holländischen Regierung betreffs einer Kooperation Hollands mit Deutschland in der Entwickelung der sehr verstärkten deutschen Flotte. Brodrick erwidert: „Nein!“ Bowler wünscht zu wissen, ob die Regierung Mitteilung von der Zustimmung fremder Mächte zu der von Milner am 26. Januar 1900 erlassenen Ankündigung erhalten habe, welche die britische Regierung verpflichtet, Transvaal gegenüber die Anerkennung zur Konfiszierung der Goldminen zu verweigern. Brodrick antwortet, die Regierung habe keine solche Mitteilung empfangen, auch fand kein Schriftwechsel mit fremden Mächten hierüber statt. Auf eine weitere Anfrage erklärte Brodrick, die Regierung wisse, daß der Sultan die Konzession für den Bau der deutschen Eisenbahn nach Bassorah gewährte, und daß der Bau russischer Eisenbahnen in Asien fortschreite. Falls dort britische Interessen berührt werden sollten, werde die britische Regierung die nötigen Schritte thun, um ihre Interessen zu behaupten.

Türkei.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel wurde zwischen Rußland und der Türkei ein Vorvertrag über den Bau einer 260 Kilometer langen Eisenbahn Kars-Erzerum abgeschlossen zu den gleichen Bedingungen, wie sie den Deutschen für den Bagdadbahnbau eingeräumt sind.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 14. Februar.

* **Vom Hofe.** Se. K. H. der Erbgroßherzog kehrte gestern Abend 7,06 Uhr von Berlin hierher zurück.

Heute findet der Hofball im Schlosse statt.

* **Gesetzblatt Band XXXIII Stück 6** der Gesetzsammlung ist erschienen, enthaltend: Gesetz vom 7. Februar 1900, betreffend Abänderung der Wegeordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 16. Februar 1895. Verordnung vom 7. Februar 1900, betreffend die Anwendbarkeit des Gesetzes vom 25. März 1879, betreffend Anlegung oder Veränderung von Straßen und Plätzen in den Städten und größeren Orten, auf einen Teil der Gemeinde Rastede.

* **In vertraulicher Sitzung von Magistrat und Stadtrat** wurde gestern Abend der wissenschaftliche Hülfslehrer Schütz an der Oberrealschule auf ein weiteres Jahr engagiert und alles Lehrkraft cand. theol. Lueken hierselbst für dieselbe Schule angenommen. Ferner wurden über die Neubesetzung der Oberbürgermeisterstelle die Vorverhandlungen eingeleitet. Den Bericht über die öffentliche Sitzung finden die Leser in der ersten Beilage.

* **Der Landtag und die Regierung in Birkenfeld.** Neben einer Anzahl unkontrollierbarer Eingesandts bringt die letzte Nummer der „Birkenfelder Landeszeitung“ zwei Erklärungen des Abg. Frhr. von Hammerstein, welche lauten:

Auf anonyme Zeitungsartikel, deren Einsender nicht den Mut haben, ihren Namen zu nennen, enthalte ich mich jeder Erwiderung, soweit ich sie nicht gerichtlich belangen kann, bezw. die sie schützende Redaktion. Ein Landtagsabgeordneter leistet den Eid, seine Pflicht zu thun „ohne Nebenrücksichten“.

Gegenüber der Erklärung der Vertretung der Stadt Birkenfeld in Nr. 18 der Zeitung (die wir am Montag wiedergaben. Die Red.) halte ich mich als Landtagsabgeordneter aus dem oberen Fürstentum verpflichtet, zu erwidern, daß die Stadtvertretung die Sache nicht zu übersehen vermag. Nicht im Angriffe, sondern zur Verteidigung von Landtagsabgeordneten und einer Reihe um das Gemeinwohl verdienter Männer, Körperschaften und Vereine gegen geschehene Angriffe haben wir gesprochen nach Pflicht und Gewissen, und es war nicht unsere Schuld, daß diese Verteidigung eine ausführlichere werden mußte. Lediglich im Interesse des Friedens schweigen wir vorläufig im Landtage auf die über alles Maß hinausgehenden Angriffe gegen uns in den Zeitungen. Ich bitte den Gemeinderat von Birkenfeld, mich nach meiner Rückkehr zu einer Sitzung einzuladen. Ich habe noch nie die Verdienste des Herrn Regierungspräsidenten Barnstedt geleugnet und dieselben auch jetzt im Landtage ausdrücklich anerkannt, soweit sie mir gegenüber genannt wurden.

* **Die Frühjahrskunstausstellung des hiesigen Kunstvereins** (die 297.) beginnt morgen im Augusteum. Von unserm Landsmann Bernhard Winter werden seine beiden neuesten Gemälde „Das Herdfeuer“ und das Triptychon „Die Lebensalter“ ausgestellt sein, ferner auf vielfachen Wunsch nochmals die „Altfriesische Hochzeit“. Wie wir hören, wird auch Müller vom Siel aus Dötlingen einige Bilder schicken. Ferner kommt eine Kollektion der Malerin Frl. von Mack, u. a. ein lebensgroßes Porträt J. K. H. der Erbgroßherzogin, zur Ausstellung, desgleichen eine des Landschafters Hoffmann von Fallersleben, sowie Werke von Degode, Hellwag, Leipold, Schnars-Alquist u. a. m

* **Die Erdarbeiten zur städtischen Kanalisation** erhielt ein Unternehmer in Stettin im Submissionswege, dessen Offerte auf 300 000 Mk. lautete. Andere auswärtige Offerten lauteten auf 170 000 Mk. und 800 000 Mk.! Hiesige Unternehmer haben sich nicht beteiligt.

* **Großherzogliche Bibliothek.** Alle diejenigen, welche länger als 6 Wochen Bücher aus der öffentlichen Bibliothek entliehen haben, werden hierdurch erinnert, solche bis zum 17. Februar d. J. zurückzuliefern. (Auszug aus der Benutzungsordnung III § 15: „Zum Zwecke der Jahresrevision wird im Februar jedes Jahres zur Rücklieferung alter aus dem Vorjahre etwa noch ausstehenden Bücher in den „Oldenburgischen Anzeigen“ aufgefordert. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, wird durch einen portopflichtigen Dienstbrief daran erinnert und hat dafür bei der Rückliefer ung eine Gebühr von 25 Pfg. für jeden Band zu bezahlen. Bleibt auch diese Aufforderung innerhalb der bestimmten Frist ohne Erfolg, so tritt das unter Ziffer 14 vorgeschriebene Verfahren ein.“)

** **Besitzwechsel.** Das an der Donnerschweerstraße unter Nr. 19 an Stelle eines niedergerissenen Hauses in Bau befindliche große Geschäftshaus, welches von Herrn Architekt C. F. Spieske errichtet wird, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Schlossers L. Duvendack hiers. übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 27,000 Mark. In dem Hause soll dem Vernehmen nach demnächst ein Fettwaren- und Molkereiproduktengeschäft eröffnet werden. — An der Donnerschweerstraße ist in letzter Zeit eine ganze Reihe neuer und stattlicher Geschäftshäuser entstanden an Stelle der alten, in schiefer Front zur Straße stehenden Wohnhäuser. Die Straße hat dadurch eine bedeutend verschönte Physiognomie bekommen und wird daher von Wohnungsuchenden gern in Konkurrenz gezogen.

* **Die Jahresbilanz der Hypothekenbank in Hamburg** findet sich im Inseratenteile der heutigen Nummer.

-r. **Schulanfang.** Von morgen an wird bei der bereits merklich vorgeschrittenen Zunahme der Tage der Morgenunterricht in sämtlichen Schulen der Stadt wieder um 8 Uhr seinen Anfang nehmen.

* **Der Bürgerverein** hält morgen Abend seine Generalversammlung im Kaiserhof ab. U. a. kommt auch die Platzfrage des Amtsgerichtsgebäudes dort zur Sprache.

-p- **Einen unangenehmen Brand** hatte vorgestern Abend ein auf der Gartenstraße in Gesellschaft mehrerer anderer Herren promenierender hiesiger Kaufmann. Man beobachtete plötzlich einen penetranten Geruch, und noch ehe man Vermutungen über die Ursache austauschen konnte, schlugen mit einem Male die Flammen aus der Brusttasche des Ueberziehers des Herrn. Durch einen der Mitanwesenden wurde das Feuer allerdings mit einem raschen Griff getötet, doch war nicht mehr zu verhindern gewesen, daß sämtliche Kleidungsstücke bis auf den Körper durchgebrannt und wertlos geworden waren. Der Eigentümer erleidet also einen erheblichen Schaden. Die Ursache konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, es ist aber zu vermuten, daß die brennende Cigarre Schuld gewesen ist.

* **Gymnasialstipendium.** Zum Genusse des Säkularstipendiums können diejenigen Schüler des Gymnasiums zu Oldenburg zugelassen werden, welche, bei guter sittlicher Führung, in der Reifeprüfung durch gute Fähigkeiten und Vorkenntnisse ausgezeichnet, Fakultäts- oder technischen Studien auf Universitäten oder Akademien (Polytechniken) obliegen wollen, ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis. Es dürfen sich sowohl Schüler der obersten Gymnasialklassen bewerben, welche demnächst ihre Berufsstudien beginnen wollen, als frühere Schüler, die bereits ihre Studien begonnen haben. Letztere haben ein amtlich beglaubigtes Zeugnis beizubringen, darüber, daß sie akademischen Studien auf einer der bezeichneten Anstalten obliegen. Sämtliche Bewerber haben ein amtlich beglaubigtes Zeugnis über ihre Vermögensverhältnisse beizubringen. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen beim hiesigen Gymnasialdirektor einzureichen.

* **Die Durchschnitte der höchsten Tagespreise der Fourage** im Monat Januar d. J. haben mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert in der Stadt Oldenburg betragen: für einen Centner guten Hafer 7.67 Mk., für do. Heu 3.57 Mk., für do. Stroh 2.52 Mk. Diese Durchschnitte sind maßgebend für die Vergütung der im Herzogtum Oldenburg im Monat Februar d. J. verabreichten Fourage.

* **Rekruten-Besichtigung.** Am gestrigen Tage fand die Besichtigung der Rekruten der 1. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 62 vor dem Kommandeur des Regiments, Herrn Oberstleutnant Blanquet, in Gegenwart des Kommandeurs der 19. Feld-Artillerie-Brigade, Herrn Oberst Hoppenstedt, statt. Das Fußexerzieren wurde auf dem kleinen Hahn an der Zeughausstraße abgehalten. Zum Geschützexerzieren rückten die Rekruten batterieweise zum „Ammerländischen Hof“ und stellten die Geschütze auf der petersfehner Chaussee auf. Die Vorstellung im Reiten findet in nächster Zeit statt.

* **Die Maskerade des Schützenvereins** findet Mittwoch, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr anfangend, im oldenburger Schützenhof (Ziegelhof) statt, zu welcher seitens des Vereins die Vorbereitungen in der großartigsten Weise getroffen werden. Die Dekoration der großen Tanz- und Nebensäle des Schützenhofs ist der Firma H. Klock und Sohn übertragen, welche sämtliche Räume durch Pflanzenschmuck und Gründekoration in einen prachtvollen Wintergarten umwandeln wird. Für die Unterhaltung der Teilnehmer an dem Maskenfest wird durch das Arrangement verschiedener Aufführungen und sonstiger Ueberraschungen bestens gesorgt werden, so daß der Besuch dieses Festes nur empfohlen werden kann. An der Maskerade können auch Nichtmitglieder des Vereins teilnehmen, worauf wir besonders aufmerksam machen. Eintrittskarten sind an verschiedenen Verkaufsstellen in der Stadt zu haben.

-x- **Oldenburger Beamten-Verein.** Im Saale des Kaiserhofes versammelten sich gestern Abend die Mitglieder des Beamten-Vereins, zum Teil mit ihren Damen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Regierungsrat Düttmann, machte zunächst einige Mitteilungen über das Versicherungswesen des preußischen Beamten-Vereins in Hannover. Der Reingewinn desselben beläuft sich für das verflossene Jahr auf etwa 1,850,000 Mark, von welcher Summe etwa die Hälfte an die Versicherten als Dividende verteilt werden wird. Der Vorsitzende forderte auf, die Versicherungsbedingungen des preußischen Beamten-Vereins, die die günstigsten von allen deutschen Versicherungsanstalten wären, zu studieren und Versicherungen nur mit ihm abzuschließen. Auch zur Beteiligung an anderen Versicherungs-Einrichtungen (Hinterbliebenenkasse, Sterbekasse, forderte der Vorsitzende auf. Dann teilte er noch mit, daß der Vorstand namens der 914 Mitglieder des Vereins eine Eingabe an den Landtag gerichtet habe, damit dieser die Regierungsvorlage, betr. Zuschlag zu den Gehältern der Civilstaatsdiener, event. mit den für nötig erachteten Ausgleichsbestimmungen, annehmen möge. Sodann hielt Herr Oberschulrat Dr. Menge einen sehr interessanten Vortrag über den „Kampf um das Deutschtum“. Er verbreitete sich über die Bestrebungen des deutschen Sprachvereins und verwandter Vereine um die Erhaltung des deutschen Elementes und namentlich der deutschen Sprache an solchen Stellen, wo die Deutschen harte Kämpfe darum bestehen müßten; er schilderte die Art und Weise dieser Kämpfe, z. B. in Böhmen und Tirol. Zum Schlusse machte er noch Mitteilungen über die Entwicklung deutscher Schulen in außereuropäischen Ländern. Seinem ausführlichen Vortrage folgten die Anwesenden mit ungeteilter Aufmerksamkeit und spendeten am Schlusse allseitig Beifall.

z. **In der „Stenographenvereinigung Stolze-Schrey“** hielt gestern Herr Pust im Landesgewerbemuseum einen Vortrag über „die Stenographie an der Wende des Jahrhunderts.“ Der Vortrag, der von den zahlreich versammelten Freunden, Gönnern und Gästen mit Interesse angehört wurde, hatte zur Folge, daß sich 18 der anwesenden Herren zur Teilnahme an einen Kursus in vereinfachter Stenographie bereit erklärten. Der Kursus beginnt Freitag, den 16. d. Mts., abends 9 Uhr im Landesgewerbemuseum, Stau 4.

* **Für die Buren** gingen bei unserer Geschäftsstelle 3 Mark vom Kränzchen B. ein, worüber wir dankend quittieren.

* * *

-l- **Osternburg,** 13. Febr. Der osternburger Radfahrerverein hielt gestern im Vereinslokal bei Dreiser eine Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Aus dem Jahresbericht sei hervorgehoben, daß der Kassenbestand des Vereins 180 Mark beträgt. Da der Verein, welcher augenblicklich 24 Mitglieder zählt, gewillt ist, dem deutschen Radfahrerbund beizutreten, so mußten die Statuten, den Satzungen des Bundes gemäß, geändert werden. Es stellt sich demnach der Mitgliederbeitrag einschließlich des Bundesbeitrages auf 8 Mark pro Jahr. Außerdem wurde beschlossen, den bisherigen Mitgliedern beim Eintritt in den Bund einen Zuschuß von 5 Mark zu gewähren. Bei der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt zum Vorsitzenden G. Willms, als Schriftführer H. Schröder, als Kassenführer H. Palm, als 1. Fahrwart H. Noll, als 2. Fahrwart W. Steinhauer. Die Vorschläge über einen einheitlichen Sportanzug wurden einer Kommission überwiesen. Möge der rührige Verein, der im vorigen Sommer gelegentlich des Stiftungsfestes sowohl im Straßenrennen als auch im Saalfahren gezeigt hat, daß in ihm ein frisches sportliches Leben herrscht, sich kräftig weiterentwickeln.

□ **Zwischenahn,** 14. Februar. In der letzten Gemeinderatssitzung kam die geprüfte Rechnung der Armenkasse zur Erledigung. Die Einnahmen betrugen in dem Rechnungsjahr vom 1. Mai 1898 bis 1. Mai 1899 16,837.43 Mk., die Ausgaben 11,616.07 Mk., es ist also ein Ueberschuß von 5221.36 Mk. da. Die gesamten Armenunterstützungen beliefen sich auf 4250 Mk., gleich 5¼ Monat der Einkommensteuer, welche nur 12,000 Mk. betrug. Das Armenwesen konzentriert sich fast ausschließlich auf das Armenhaus, andere Beihilfen werden nur in vereinzelten Fällen gewährt, meistens sind dies Krankheitsfälle, die Hospitalpflege erfordern. Im Armenhause waren durchschnittlich 27½ Insassen, die 10,074 Verpflegungstage ausmachen; der Aufwand hierfür war im ganzen 5640.76 Mk., hiervon ist der Wert der selbstgebauten Frucht: Gemüse mit 1073.20 Mk., und die Einnahme der Hauskasse mit 781.59 Mk. abzuziehen, es bleibt dann ein Aufwand von netto 3785.97 Mk., auf die Person kommt ein Verpflegungssatz

Landesbibliothek Oldenburg

von 37 9/10 Pfg. für jeden Tag. Augenblicklich sind im Armenhause 5 Männer, 9 Frauen, 11 Knaben und 6 Mädchen untergebracht. Auch die Gemeinderechnung wurde in dieser Sitzung vorgelegt, die Einnahmen stellen sich auf 27,364 Mk., die Ausgaben auf 23,625.50 Mk., also ist ein Ueberschuß von 3738.50 Mk. vorhanden.

× **Osternburg,** 13. Febr. Der hiesige Kriegerverein, welcher am 8. Oktober 1882 gegründet und am 1. Juli 1884 dem oldenburger Kriegerbunde beigetreten ist, zählte laut Jahresbericht am 1. Januar 1899 275 Mitglieder und 7 Ehrenmitglieder. Ausgetreten sind im Jahre 1899 26 Kameraden, und durch Tod abgegangen 3, also zusammen 29. Aufgenommen wurden 39, so daß der Verein am 1. Januar 1900 aus 303 wirklichen Mitgliedern und 7 Ehrenmitgliedern bestand. Die Rechnungablage ergab, daß an ordentlichen Beiträgen im verflossenen Jahre 570 Mk. 80 Pf., außerdem an Zinsen und sonstigen Einnahmen 728 Mk. 2 Pf., zusammen 1298 Mk. 82 Pf. zur Vereinskasse, sowie außerdem an Beiträgen, Zinsen ꝛc. 781 Mk. 50 Pf. zur Sterbekasse des Vereins eingekommen sind. Die Ausgaben betrugen im verflossenen Jahre, einschließlich 240 Mk. Sterbegeld und 35 Mk. sonstiger Unterstützungen, zusammen 1439 Mk. 81 Pf. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 3817 Mk. 89 Pf. Der Verein ist einer der größten des Bundes und steht in pekuniärer Hinsicht jedenfalls mit an der Spitze. In der Sonntag, den 11. d. M., abgehaltenen Versammlung wurde ein neues Mitglied aufgenommen. Als Rechnungrevisoren wurden gewählt: H. Beuermann, F. Schröder und R. Lange; als Kassenrevisoren: Chr. Meyer und L. Schütte; als Fahnenträger: H. Hartmann, Ersatzmann Fr. Taddicken, und als Fahnenjunker Aug. Kran und Friedr. Stolle. Als Beitrag zur Errichtung eines Denkmals mit passender Einfriedigung zweier Massengräber zu Kurzel (Lothringen) wurden 10 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt. Ferner wurde beschlossen, in den Fasten im Vereinslokale, Schützenhof zur Wunderburg, einen Gesellschaftsabend zu veranstalten. Der Tag wird noch näher bestimmt werden.

× **Eversten,** 13. Febr. Der Kriegerverein Eversten hielt am Sonntag Abend seine erste diesjährige Monatsversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung (Generalversammlung) und Vollziehung einiger Aufnahmegesuche erstattete der Vorsitzende Bericht über die letzte Vereinsfeier, welche anläßlich des Geburtstages des Kaisers im Vereinslokale stattfand. Es wurde betont, daß die Feier zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer ausgefallen sei, namentlich haben die vorgeführten lebenden Bilder effektvoll gewirkt. Hierauf wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest in Anschluß an die Sonntag, den 11. März in der „Tapkenburg" stattfindende Monatsversammlung durch einen Kommers mit Damen und Freibier zu feiern und Sonntag, den 18. März einen Gesellschaftsabend zu veranstalten. — Die hierselbst an der Moorstraße belegene Besitzung der Ww. Arnken ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Klein-Ovelgönne über. Der Kaufpreis beträgt 13,750 Mk. — Die letzte Sitzung des Schulausschusses beschäftigte sich u. a. auch mit der event. vertretungsweisen Anstellung einer Lehrerin für den augenblicklich erkrankten Hauptlehrer Oldewage. — Das 8. Stiftungsfest des hiesigen Männergesangvereins wird nicht, wie irrtümlich an dieser Stelle berichtet, durch Konzertaufführungen, sondern durch Gesangvorträge, Aufführungen und Ball gefeiert. Auch findet das sonst übliche Festessen nicht statt.

□ **Zwischenahn,** 14. Febr. Für den bisherigen Geschäftsführer der Molkerei-Genossenschaft, Herrn J. F. Eylers, der zum 1. April gekündigt hat, ist in der Generalversammlung Herr E. F. Oltmanns gewählt worden. Auf die durch Bekanntmachungen ausgeschriebene Stelle hatten sich zahlreiche Bewerber gemeldet. — Am Sonntag, den 25. d. M., will der Gesangverein „Teutonia" dem befreundeten oldenburger Verein „Germania" gelegentlich des Stiftungsfestes dieses Vereins einen Besuch abstatten.

⊖ **Elsfleth,** 13. Febr. Heute Nachmittag traf der Dampfer „Oscar" mit einer Ladung Holz (reichlich 180 Standard) für das elsflether Mühlenwerk am hiesigen Mühlenpier ein und begann sofort mit dem Löschen. — In der Weser herrschte heute starker Eisgang.

❋ **Aus dem Amte Vechta,** 13. Febr. Die Gemeinde Visbeck beabsichtigt, für ihre Pfaarkirche demnächst eine neue Orgel anzuschaffen. Die Kosten für dieselbe sollen sich auf ca. 15 000 Mark stellen. Der Orgelbauer Kröger in Vechta ist mit der Aufstellung eines Dispositionsplans und Kostenanschlags beauftragt. — Heute wurden die erforderlichen Arbeiten und die Steinlieferung für die Herstellung der Amtsverbands-Chaussee Visbeck-Astrup-Lutten vergeben. — In Goldenstedt wird zu Anfang des Monats Juni d. Js. eine Volksmission abgehalten werden.

bb- **Brake,** 13. Februar. In der letzten Versammlung des hiesigen Handelsvereins wurde beschlossen, zu der am 26. und 27. Februar in Berlin stattfindenden Generalversammlung des deutschen „Nautischen Vereins" einen Vertreter von hier nicht zu entsenden, dahingegen sich durch die bremer Handelskammer oder die elsflether „Konkordia" vertreten zu lassen. Zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen hier und Sandstedt mittels eines Motorbootes hatte der vorjährige Unternehmer sich bereit erklärt, die Fahrt am 1. März d. J. auch wieder eröffnen zu wollen, wenn ihm die im vorigen Jahre geleisteten Zuschüsse auch für das laufende Jahr gesichert würden. Der Vorstand wurde beauftragt, beim hiesigen Amte und beim Stadtmagistrat vorstellig zu werden zwecks Wiederbewilligung der Zuschüsse auf die Dauer von zehn Monaten. Es war jedoch allgemein die Ansicht vertreten, daß, da der Verkehr sich bedeutend gehoben habe, die seitens Privater geleisteten Zuschüsse möglichst bald wegfallen müßten. Da das Einsammeln der Zuschüsse, welche für telegraphische Schiffsmeldungen von Interessenten geleistet werden, in der letzten Zeit Schwierigkeiten machte, die Ansichten, wo das Aushängen der Meldungen am zweckmäßigsten sei, auch sehr auseinander gingen, wurde das Anerbieten des Vereinskassierers Herrn F. Thien, bei den Beteiligten dieserhalb Umfrage zu halten, mit Dank angenommen. Es wurde beschlossen, bei der Telegraphenbehörde vorstellig zu werden, um eine schnellere Uebermittelung der Nachrichten von Bremerhaven zu erlangen.

h **Bant,** 12. Febr. Die vorgestrige Monatsversammlung des Kriegervereins war gut besucht. Es wurde zunächst Bericht erstattet über die Feier des Geburtstags des Kaisers. Das Fest, zu dem auch verschiedene andere Vereine eingeladen waren, nahm einen großartigen Verlauf. Auch das finanzielle Ergebnis war günstig. Während in früheren Jahren bei derartigen Gelegenheiten regelmäßig ein Defizit von 50 bis 100 Mark gemacht wurde, schloß die diesjährige Feier mit einem namhaften Ueberschuß ab. Es wurde noch mitgeteilt, daß vom Kriegerbunde einem erkrankten Vereinsmitgliede 30 Mark Unterstützung bewilligt worden seien. Die nächste Versammlung, in welcher sämtliche Wahlen vorgenommen werden, soll am 22. März stattfinden. Am darauffolgenden Sonntag, den 25. März, veranstaltet der Verein im Colosseum eine gesellige Abendunterhaltung mit Damen in engerem Kreise.

* **Jadeküste,** 13. Febr. Auf den Watten der Jadeküste hat sich eine große Eismasse gebildet; die Außen- sowie Binnentiefe sind gänzlich zugefroren, sodaß die Schiffahrt völlig gehemmt ist.

† **Hollwege,** 13. Februar. Der am Sonntag vom hiesigen Gesangverein „Sangeslust" abgehaltene Sängerball war gut besucht und verlief aufs Gemütlichste. Die unter der Leitung des Dirigenten des Vereins, Herrn Hauptlehrer Thöle, vorgetragenen Lieder fanden allgemeinen Beifall. — In einer am Freitag v. W. in Oltmanns Gasthause hier abgehaltenen 2. Versammlung von Interessenten wurde eine Kuhkasse für die hiesige Bauerschaft gegründet. Die Statuten wurden festgestellt. An Eintrittsgeld soll für jede Kuh gehoben werden 1 Mk. An Beitrag will man vorläufig halbjährlich 1 Proz. der Versicherungssumme heben. In den Vorstand wurden gewählt: Herr Gastwirt G. Oltmanns als Vorsitzender und Kassefführer und die Herren D. Oltmanns, F. Oltmanns, D. Siems und F. Hupens als Taxatoren.

Aus benachbarten Gebieten.

H. **Geestemünde,** 13. Februar. Seit langer Zeit sind unserm Fischmarkt nicht so gewaltige Quantitäten Ware zugeführt, als in der vergangenen Woche. Von 36 Dampfern wurden nicht weniger als 8400 Centner angebracht. Außerdem liefen noch 29 Segelfahrzeuge ein, welche ebenfalls gute Fänge, besonders an Sprotten und Heringen, erzielt hatten. Es zeugt von der großen Aufnahmefähigkeit des hiesigen Marktes, daß trotzdem die Preise aller Fischsorten sich auf der gewohnten Höhe hielten und alle Zufuhren willige Abnehmer fanden. Die größeren Fischdampfer haben jetzt, wo die Tage länger werden, schon vielfach Reisen nach Island gemacht und dort durchschnittlich sehr gute Resultate erzielt. Ganz besonders ergiebig erweist sich in diesem Winter der Herings- und Sprottenfang in der Weser- und Elbemündung; mit dem Verarbeiten dieser Ware sind die hiesigen Räuchereien und Marinieranstalten gegenwärtig so stark beschäftigt, daß sie mit stark vermehrtem Personal Tag und Nacht durcharbeiten. Da sämtliche Interessenten ihre Eishäuser mit billigem und schönem Eis haben füllen können, so eröffnen sich für die Hochseefischerei im kommenden Jahre gute Aussichten.

H. **Bremerhaven,** 13. Februar. Die Errichtung einer eigenen Gebäudes für das hiesige Seemannsamt wird geplant. Die Kosten sind einschließlich Grunderwerb auf 67,000 Mark veranschlagt.

Oldenburgischer Landtag.

Vorlage 109: Zur Aufbringung des Ausfalls des Chausseegeldes soll neben der Erbschaftsteuer die Wirtschaftsteuer (Rekognition) dienen, und zu dem Zweck der Mehreinnahme wird die Höchstgrenze derselben von 180 Mk. (bei einem Ertrage der Wirtschaft von 4500 Mk.) aufzuheben beantragt, sowie die gesetzliche Festlegung des bisher üblichen Satzes von 4 Proz. gefordert. Das würde eine Mehreinnahme von ca. 8000 Mk. bringen.

Vorlage 110 fordert die Anstellung einer sechsten Lehrkraft an der Navigationsschule in Elsfleth mit einem Einkommen von 2400—4000 Mk. Dann können die Lehrziele der Schule erweitert, die Steuermannskurse von 7 auf 8 Monate verlängert und die Schifferkurse um einen vermehrt werden, was den Wünschen der Schiffer und Reeder entspricht.

Der Justizausschuß beantragt die Annahme der Vorlage 45, Gebühren für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher, auch in zweiter Lesung.

Der Petitionsausschuß beantragt Uebergang zur Tagesordnung über die Petition aus der Gemeinde Stuhr, betr. Radfelgenbreite.

Letzte Depeschen.

* **Kopenhagen,** 14. Februar. Gegenüber der auswärts verbreiteten Meldung, dem dänischen Reichstag werde noch vor Ablauf der gegenwärtigen Session eine Vorlage betreffend den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln an Amerika für zwölf Millionen Kronen unterbreitet werden, erfährt Ritzaus Bureau, die Verkaufsfrage sei bei der dänischen Regierung noch in keiner Weise angeregt worden. Die dänische Regierung nehme in dieser Frage eine passive Haltung ein.

* **London,** 14. Februar. In Aldershot sind gestern für die 8. Division Befehle eingegangen, sich mit der für Südafrika bestimmten Kleidung und Ausrüstung zu versehen. In Woolwich sind Befehle eingetroffen, mehrere Batterien Maxim- und Nordenfeldt-Geschütze zu entsenden.

* **London,** 13. Februar. Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage Hedderwicks erwidert Brodrick, er habe von der deutschen Regierung keine Mitteilung empfangen über den Gegenstand der Konvention von 1884 zwischen England und Transvaal, welche thatsächlich durch den Kriegszustand aufgehört habe.

* **Paris,** 14. Februar. Die Eröffnung der Weltausstellung wird angeblich nicht vor dem 1. Mai erfolgen können.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Mittwoch, den 14. Februar.

Großh. Theater. „Julius Cäsar", 4½ Uhr.

Osternburger Gesangverein. 36. Stiftungsfest bei Dreiser, 8 Uhr.

Keine nassen Füße mehr.

Schmiere dein Schuhzeug mit dann wird es **weich, wasserdicht u. dauerhaft.** Ueberall zu haben in Dosen von 10, 20 u. 40 Pfg.

LAVAL

Fabrik Gebr. Meyer, Ricklingen.

Anzeigen.

Für das diesjährige Musterungsgeschäft des Aushebungsbezirks **Stadtgemeinde Oldenburg** sind folgende Termine angesetzt:

1. Mittwoch, den 28. Febr. d. J., morgens 8 Uhr,
zur Musterung des Jahrgangs 1878, sowie der Restanten;

2. Donnerstag, den 1. März d. J., morgens 8 Uhr,
zur Musterung des Jahrgangs 1879;

3. Freitag, den 2. März d. J., morgens 8 Uhr,
zur Musterung der Militärpflichtigen des Jahrgangs 1880, deren Familiennamen mit den Buchstaben A—Q einschl. anfangen und zur Klassifikation;

4. Sonnabend, den 3. März d. J., morgens 8 Uhr,
zur Musterung der Militärpflichtigen des Jahrgangs 1880, deren Familiennamen mit den Buchstaben R—Z anfangen, sowie der Reklamanten und Losung des Jahrgangs 1880.

Die Beteiligten haben zu diesen Terminen pünktlich in dem

Wirtshause zum Lindenhof, Nadorsterstr. 90 hierf.,

zu erscheinen und früher empfangene Losungsscheine mitzubringen.

Wer ohne Entschuldigung fehlt, hat die gesetzlichen Strafen und Nachteile zu gewärtigen.

Militärpflichtige, die ihren Stand oder ihr Gewerbe inzwischen gewechselt haben, sind verpflichtet, dieses auf dem Rathause, Zimmer Nr. 17/16, spätestens aber im Musterungstermine anzuzeigen.

Militärpflichtige, die früher zur See gefahren sind, später aber ein anderes Gewerbe ergriffen haben, müssen ihr Seefahrtsbuch, und Lehrer müssen ihre Anstellungsurkunden mit zur Stelle bringen.

Oldenburg, den 7. Februar 1900.
Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter Joh. Wilh. Hinrich Deters zu Bürgerfeld ist heute als städtischer Hilfswächter bestellt und verpflichtet worden.

Oldenburg, den 12. Februar 1900.
Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Frauenschutz.

Wichtigste, bisher unerreichte Erfindung. Deutsches Reichspatent 94588. Höchste Auszeichnungen, zahlreiche Dankschreiben. Broschüre diskr. 50 ₰ in Briefmarken. **E. Mosenthin,** früher Hebamme, **Berlin S. 148,** Sebastian-Str. 43. Versandhaus für sämtl. hygienische Bedarfsartikel. **Vertreter gesucht.**

Ein in Elsfleth an bester Geschäftslage belegenes, in vorzüglichem Stande befindliches Haus, in welchem eine flottgehende

Bäckerei

betrieben wird, habe ich mit vollständigem Bäckerei-Inventar Familien-Verhältnisse halber sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich raschmöglichst an mich wenden.

Heinrich Westing,
Oldenburg, Kurwickstraße 33.

Deichstücken b. Elsfleth. Zu verk. eine schwere, nahe am Kalben stehende **Kuh.** D. Lösekann.

Osternburg. Zu verk. eine junge **Ziege** zum Schlachten. Weidenstr. 8.

Rastede-Südende. Zu verkaufen ca. 100 gute Eichheistern und mehrere Fichtenpflänzlinge, große und kleine, auch einige Linden, zu Gartenlauben passend. **H. Henken.**

Ausverkauf

zu

Westerholt.

Der Heuerm. **D. Hemmje** daselbst läßt wegen Aufgabe seiner Haushaltung am

Sonnabend, den 24. Febr. d. J., nachm. 3 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

2 junge Kühe, Anfang April kalbend,
1 trächtige Ziege,
5 Hühner,
1 Milchschrank, 2 Koffer, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Plätteisen, 1 Tellerborte, 1 Laterne. 2 Lampen, mehrere Töpfe, Eimer, Balsen ꝛc., 1 Butterkarne, 1 Backtrog, 1 Viehkessel, 70 Liter fassend, 1 Staubmühle, 1 Wanne, 1 Scheffelmaß, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Stoßblock mit Eisen, mehrere Kisten, Tonnen, Flegel, Harken, Spaten, Forken, Krabber, Sensen, 1 Sichte, 1 Torfspaten, 1 Wadder, 1 Quicke, 1 Hacke, 1 Axt, 2 Karren, mehrere Dielen, mehrere Haufen Dünger und was sich sonst vorfindet,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Glotzstein, Aukt.

Vieh-Verkauf

Zwischenahn. Am

Sonnabend, den 3. März d. Js.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

kommen bei **L. Hullmanns** Wirtshause hierselbst:

1 kräftig. Arbeitspferd, 9 Jahre alt,
10 bis 15 hochtragende beste Kühe u. Quenen,

sowie:

20 trächtige Schweine

meistbietend mit Zahlungsfrist zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

ELEKTRA
Fachschule f. Elektrotechniker
verbunden mit grosser
Fabrik- und Lehrwerkstätten.
Abgerundete vielseitige Ausbildung
in Theorie und Praxis.
Keine Vorbildung erforderlich.
Prospekt kostenfrei.
RENDSBURG

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede. Der Landmann **Joh. Engelbart** in **Siedenmoor** bei **Rehorn läßt wegen Einschränkung seines landwirtschaftl. Betriebes**

am Freitag, den 2. März cr.,

nachm. 2 Uhr auf.,

1 12jähr. trächtige Stute, 2 tiedige Kühe, im März bezw. April kalbend, 1 trächtiges Schwein,

2 Ackerwagen, **davon 1 noch neu,** mit Aufzeug, 1 neuen eis. Schwingpflug, 1 hölz. dito, 1 Egge, 3 Einspanndeichsel, 1 Paar Wagenleitern und Hecken, 2 Wagenstühle mit Federn, Tauhölzer, Schwengel, Bindebäume, Reepe, Ketten, Pferdegeschirr, ferner: 1 doppell. Jagdflinte, 1 neuen Kesselhaken, 1 Hangeisen, Dreifuß und **30 Scheffel Eßkartoffeln** rc.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Ausverkauf.

Munderloh. Der Hausmann **Fr Dannemann daselbst** läßt verpachtungshalber am

Montag, den 5. März,

mittags präzise 12 Uhr auf.,

1 7jährig. trächtg. Prämienstute Ardo, belegt vom Ruthardts Hengst,

1 6jährig. trächtg. Prämienstute Röschen, belegt vom Warien (beide dunkelbraun),

1 6jährig. trächtg. Morgan-Stute, belegt vom Ruthardts-Hengst (alle 3 Pferde sind beste Zuchtstuten und ein- und zweispännig zu fahren),

1 2jähr. braunes starkes Stutpferd aus Heldna,

2 Hengstfüllen, braun,

6 Kühe, teils nahe am Kalben, teils erst milchgeworden (hiervon mehrere im Herdbuch eingetragen),

2 tiedg. Quenen,

10 2- und 1½jährige Quenen und Rinder,

5 1jährig. Kuhrinder,

1 Rindbullen,

9 Kuhkälber, 1 bis 4 Mon. alt (vom Jungviehstamm 5 von Herdbuch-Kühen),

4 trächtg. Schweine,

1 großen wachsamen Haushund,

1 Kastenwagen, 3 fast neue, breitfelg. Ackerwagen, 6 Wagenaufzeuge mit Hecken, Dielen rc. rc., 1 Wagenstuhl, 5 Tauhölzer, Schwengel, 1 Einspanndeichsel, 1 Heuwagen, Wagenketten, 1 Breitdreschmaschine mit Göpel, 1 Häkerlingsmaschine, 1 neue Staubmühle, 1 Grützquerne, 2 Pferdegeschirre mit Neusilberbeschlag, viele sonstige Pferdegeschirre, 1 neuen Sattel, 4 Pflüge und Eggen, 2 Schweinekasten und sämtliche sonstige landwirtschaftliche Geräte, 3 Betten, 1 Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Richtebank, 1 Kommode, 2 Koffer, Tische und Stühle, Eimer und Balsen, 1 gr. Mantelkessel, 1 Back- und Waschtrog, 1 Bohnenmaschine, 1 Dezimalwaage, 5 Milchkannen und sonstige Blechgeschirre, 1 Webestell mit Zubehör, Flachs-Hecheln und -Braken und vieles nicht benannte Hausgerät, 1 Partie Flachs, do. Erbsen und Bohnen und ca. 200 Scheffel Kartoffeln öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp, Aukt.

Magdeb. Sauerkohl,

feinster Qualität, pr. ½ kg 10 Pfg., empfiehlt **D. G. Lampe.**

Echte Frankfurter Würstchen, Paar 20 Pfg., empfiehlt

D. G. Lampe.

Zwischenahn.

Damen, die hier einen **Kursus im Glanzplätten** durchmachen wollen, werden gebeten, sich bis zum 20. d. M. bei Herrn Gastwirt **Eilers** anzumelden.

Zum 1. Mai eine freundl. separate **Unterwohn.** zu verm. Wasserleitung, Cisterne und etwas Garten. Nachzufr. Nadorsterstr. 100, pb., Seiteneing.

Im Oldenburgischen ist in einer kleinen Stadt, in welcher viel Märkte stattfinden, sof. eine

hochrentable Gastwirtschaft

für 35,000 M. verkäuflich. Anzahlung 8000 M. Wein- u. Bierumsatz ganz bedeutend. Gebäude sehr schön und solide. 3 Gastzimmer (mit Damenbedienung), 2 Weinstuben, Saal zu Chantant, Fremdenzimmer, Wohnräume, alles mit elektrischer Lichtanlage. Ein reelles gutes Geschäft mit enormem Verdienst. Nur Selbstreflektanten mögen sich melden unter **L. C. 222** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren am Sonnabend **1 Axt** auf der Gartenstraße, in der Nähe des Everstenholzes, gez. A. R. Geg. Bel. abzugeben beim Wirt **G. Wille.**

Wohnungen.

Zu vermieten eine Bäckerei an bester Lage und passend für jedes Geschäft. Offerten unter **ff. 2** postlagernd Oldenburg.

Zu verm. zum 1. Mai eine kl. frdl. **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. 2. Kirchhofstr. 4.

Zu vermieten Stube für einen j. Mann. Sophienstraße 1.

Zu vermieten eine kleine **Oberwohnung.** Milchbrinksweg 29.

Doodts Etablissement!

Da zur Maskerade des Neuen Bürgerklubs am Montag, den 26. Febr., sich viele Fremde angemeldet haben, suche in der Nähe

Logis

in Privathäusern.

Joh. Böseler.

Ein Beamter sucht zum 1. Mai d. J. eine **Stube** nebst **Schlafzimmer** (unmöbliert) oder eine kleine Wohnung an gesunder Lage, möglichst in der Nähe des Bahnhofs. Offerten sub **W. A. 105** postlagernd Oldenburg erbeten.

Zu verm. z. 1. Mai abschl. **Oberw.,** 2 St., 3 Kam., K. u. Zubeh. Ofenerstr. 36.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** und ein junges **Mädchen** schlicht um schlicht. Langestraße 84.

Gesucht **Kochlehrl.** f. Hotels ersten Rang., schl. u. schl. od. kl. Vergütung. **Krügers Vermittl.-Institut.**

6—8 Stuckateure

(Stundenlohn 60 ₰) für Kirchenarbeit gesucht. Schriftl. Off. an **H. Garms, Dortmund,** Ackerstraße 19.

Junges Mädchen sucht zum 1. Mai Stellung in der Stadt Oldenburg, am liebsten bei einem kinderlosen Ehepaare. Angebote unter **G. K.** postlagernd Berne, Stedingen, erb.

Akkurates Mädchen,

16—18 J., auf 1. Mai gesucht. Nordstraße 2, oben.

Ges. a. sofort zwei **Schuhmacher-Gesellen** und zu Ostern o. Mai ein **Lehrling. J. Meyer,** Kurwickstr. 20.

Ein **junges Mädchen,** welches sich allen vorkommenden Arbeiten unterziehen will, auch im Schneidern erfahren ist, sucht zu Mai eine Stelle gegen Salär u. Familienanschl. Off. u. **D. G.** postlagernd **Delmenhorst.**

Schwanewede bei Blumenthal. Gesucht zu Mai ein **junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau und Aushilfe im Laden gegen Salär. **Karl Heißenbüttel.**

J. H. Popken

(Inh. Robert Donnerberg)

zeigt den Eingang sämtlicher Neuheiten in

schwarzen und farbigen Kleiderstoffen

an.

Oldenburger Schützen-Verein.

Eintrittskarten

zu der am **Mittwoch, den 21. d. M.,** im Oldenburger Schützenhof stattfindenden

Großen Maskerade

sind für Mitglieder und Nichtmitglieder zu haben bei den Direktions- und Ausschußmitgliedern: **Aug. Willers,** Rosenstraße, **G. Büsing,** Lambertistr., **Heinr. Mönning,** Nadorsterstr., **H. Lütje,** Römekampsweg, **A. Janßen,** Brüderstr., **R. G. Poppen,** Achternstr., **Johs. Fortmann,** Langestr., **W. Eilers,** Osterstr., **H. Bolsmann,** Sonnenstr., **W. Tebbenjohanns** am Markt, ferner beim Schützenboten **Hartmann,** Westerstr.; außerdem sind Karten für Nichtmitglieder zu haben bei **A. Timpe,** Haarenstraße, **H. Hitzegrad,** Achternstr., **Wilh. Richter** und **Jul. Presuhn,** Heiligengeiststr., **H. Schulze,** Kaiserhof, **L. Nolte,** Union, **H. Giese,** Mottenstr., und **D. Walljes,** Alexanderstr.

Der Eintrittspreis ist im Vorverkauf für Mitglieder M. 1.—, für Nichtmitglieder M. 1.25, abends an der Kasse M. 1.50.

Die Direktion.

Zwangsinnung der Schneider zu Oldenburg.

Am **Freitag, den 16. d. M.,** morgens 9 Uhr, wird von Georgstr. 4 unser Kollege Herr **A. Behrens,** und um dieselbe Zeit vom äußeren Damm Nr. 23 die Frau unseres Kollegen **Kückens** beerdigt. Die Mitglieder werden gebeten, sich nach eigener Wahl an einer der Beerdigungen zahlreich zu beteiligen.

Der Obermeister.

Ges. auf sof. 2 tüchtige Arbeiter, am liebsten solche, welche schon in Seifenfabriken gearbeitet haben.

Oldenbg. chem. Fabrik H. W. Durstho ff.

Suche für gewandten Kellner im Alter von 28 Jahren mit mehrjährigen prima Zeugnissen Stellung auf sofort oder später hier.

Suche auf sofort und Mai fixe gewandte Mädchen gegen hohen Lohn für hier, Bremen, Hamburg, Köln, Hannover, Westfalen, Bremerhaven, Wilhelmshaven.

Suche für fixe junge Mädchen, die in allem geschickt sind, Stellung schlicht um schlicht und gegen Salär für Haushalt und Laden, Wirtschaft nicht ausgeschlossen.

Suche gewandte junge Mädchen schlicht um schlicht und gegen Salär für feinere Landwirtschaft.

Suche auf sofort gesunde kräftige Ammen nach auswärts, Lohn 120 Thlr.

Suche wegen Sterbefall ein fixes Mädchen im Alter von 22—30 J. bei zwei Kindern, Lohn 80 Thlr.

Suche zu Ostern mehrere Kellnerlehrlinge für 1. Hotels u. Restaurants.

Suche für einen Sohn achtbarer Eltern Stellung zu Ostern als Schlosserlehrling.

Suche junge Leute schlicht um schl. für größere Landwirtschaft.

Frau Kruse, Steinweg 4, Filiale Bremen.

Für einen kleinen Haushalt wird ein tüchtiges Mädchen gesucht bei hohem Lohn (per April).

Julius Rösser,

Achternstr. und Ritterstr. Ecke.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Tweelbäker Gesangverein „Frohsinn".

Am Sonntag den 25. d. Mts.:

Sängerball

bei **D. Meyer, Moorhausen,** wozu freundlichst einladet **D. V.**

Zwischenahn.

Am Sonntag, den 18. d. M.:

Abtanzball.

Anfang 3 Uhr.

Nachher:

Ball für Erwachsene.

Es ladet freundl. ein

Joh. Eilers.

Edewecht.

Freitag, den 16. Februar:

Konzert und Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der oldenburg. Dragoner-Kapelle Nr. 19. Anfang abends 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **D. Renken Ww.**

Danksagung.

Lehmden. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Kindes sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank.

Fr. Eilers und Frau.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, d. 15. Februar, wegen Vorbereitung zur „Fledermaus" geschlossen.

Freitag, den 16. Februar. 67. Vorstellung im Abonnement. Gastspiel des Frl. Leogena Bradsky vom Hoftheater in Cassel und des Herrn Adolf Sieder aus Berlin.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von J. Strauß. Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, 14. Febr.: Einmaliges Gastspiel der kgl. Hofopernsängerin Frau Emilie Herzog: „Die lustigen Weiber von Windsor". Frau Fluth — Frau Herzog. Gastspielpreise.

Donnerstag, 13. Febr., z. 1. Male: „Johannes". Trauerspiel in 1 Vorspiel und 5 Akten von Hermann Sudermann.

Freitag, 16. Febr.: „Regina".

Sonnabend, 17. Febr.: „Der Troubadour".

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Tungeln, 12. Februar. Heute entschlief nach schweren Leiden mein lieber Mann, Bruder und Schwager, der Maurer **Heinrich Osterloh** in seinem 40. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernde Witwe nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet am 16. Febr., nachmittags 2 Uhr, auf dem wardenburger Kirchhof statt.

Wüsting, 12. Februar. Heute Morgen entschlief nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe **Heille Grummer** in ihrem 75. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Montag, den 12. Februar, abends 8¼ Uhr, starb nach langem, schweren mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Ehefrau **Gesche Thoben** geb. Hinrichs, in ihrem 67. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringen

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 17. Febr., morgens um 9 Uhr, vom Sterbehause, hinterm Gerberhof Nr. 4, aus auf dem neuen Kirchhof statt.

Ohmstede-Hoheheide. Dienstag entschlief nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann und unser guter Vater **Johann Hibbeler** in 69. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem donnerschweer Kirchhof statt.

Krehenbrück, 11. Februar. Heute Nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach längeren Leiden unser liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe **M. Krumland** in ihrem 77. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

K. Krumland und Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. Februar, nachm. 3 Uhr, auf dem neuen osternd. Kirchhof statt.

Eversten, 12. Febr. Heute Morgen entschlief sanft an Altersschwäche die Witwe **Anna Meier** geb. v. Kampen in ihrem 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 17. Febr., nachm. 2½ Uhr, vom evangelischen Krankenhause aus auf dem Eversten Kirchhofe statt.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter

Johanne Hawickhorst

geb. Rehme

in ihrem 48. Lebensjahre.

Freyburg (Unstrut), 13. Febr. 1900.

Heinrich Hawickhorst.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Erna Strüwind, Oldenburg, mit Franz von Lindern, Oldenburg. Emilie Aquistapace, Hartwarden, mit Maschinisten Franz Rüsch, Wolgast in Pommern. — Gestorben: Frau Ww. Schwarting geb. Hennings, Warfleth, 65 J. Auguste Kükens geb. Bonenkamp, Oldenburg, 61 J. Schneidermeister Johann Anton Diedrich Behrens, Oldenburg, 84 J. Gastwirt Joh. Wilh. Wefer, Norderschwei, 58 J. August Hollmann, Oldenburg.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radgmstv. Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 38 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 14. Februar 1900.

Städtische Kollegien.

Sitzung vom Dienstag, den 13. Februar, 6 Uhr abends.

Der Vorsitzende, Herr Bankdirektor **Jaspers**, eröffnet die Sitzung und richtet in tiefer Bewegung folgende Ansprache an die Versammelten:

„In diesem Augenblick, meine Herren, sind wir wohl alle von denselben Gefühlen beseelt, von Gefühlen der Wehmut und der Trauer über den Verlust, der die Stadt betroffen und der auch uns betroffen hat durch das Ableben unseres Oberbürgermeisters Dr. Roggemann. Der Oberbürgermeister hat es verstanden, die Maschine der städtischen laufenden Verwaltung so in Gang zu bringen, daß sie ruhig und sicher arbeitet. Außer dieser gewöhnlichen Thätigkeit hat der Oberbürgermeister verschiedene große Unternehmungen zur Zufriedenheit und mit Erfolg zur Ausführung gebracht. Noch größere Sachen sind im Stadium der Behandlung und harren nur noch der technischen Ausführung; auch sie werden gut einschlagen. Und einige seiner Absichten sind erst angedeutete Projekte, die sich aber ausgeführt sicher bewähren werden. Gerade für die größeren Projekte werden wir die Thätigkeit des Verstorbenen schwer entbehren. Seine praktischen Fähigkeiten, sein konziliantes Wesen, sein Durchdringen der Materie — alles das sind Eigenschaften, die sich in dieser Zusammensetzung nicht so bald wiederfinden dürften. Es ist ein tragisches Geschick, daß der Oberbürgermeister die Sachen, die ihm am meisten am Herzen lagen, nicht mehr vollendet sehen soll. Im übrigen ist es wohl überflüssig, ja geradezu unangebracht, Ihnen die Eigenschaften des Verstorbenen zu schildern. Jeder von uns hat sein Urteil längst fertig, und wenn sie auch unter einander abweichen mögen, darin sind wir alle einig, daß der Verstorbene ein vorzüglicher Oberbürgermeister war, der sich in hohem Maße um die Stadt verdient gemacht hat. Sein Andenken wird bei uns ein dauerndes sein, und die Spur seiner Thätigkeit wird durch Generationen gehen. Ich bitte Sie, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen zu erheben.“ (Die Versammlung erhebt sich.)

Dann wird in die Tagesordnung eingetreten.

I. Gesamtstadtrat.

1. Wahl der Gesundheitkommission.

Für die öffentliche Gesundheitpflege ist eine Kommission eingesetzt, bestehend aus 8 Mitgliedern, und zwar: einem rechtskundigen Mitgliede des Magistrats, einem Ratsherrn, drei vom Gesamtstadtrat zu wählenden Gemeindebürgern und drei vom Gesamtstadtrat zu wählenden Medizinalpersonen.

Infolge Ausscheidens sind drei neue Mitglieder zu wählen und zwar zwei Gemeindebürger als ständige Mitglieder und ein Mitglied des Gesamtstadtrats auf zwei Jahre. Es werden gewählt Herr Hofapotheker Geerdes, Herr Apotheker Kuhlmann und St.-M. Greving.

II. Stadtrat.

2. Der Beschluß des Stadtrats vom 23. v. Mts., betr.

Gehaltserhöhung des Oberbürgermeisters

von 7200 auf 8400 Mk. wird in 2. Lesung wiederholt.

Assessor **Tappenbeck** teilt mit, daß die Bekanntgabe der Bewilligung an den verstorbenen Oberbürgermeister diesen in den letzten Tagen seines Lebens sehr erfreut habe. Ferner bringt er ein Dankschreiben der Frau Oberbürgermeister für die beim Tode ihres Gatten erwiesene Teilnahme zu Verlesung.

3. Für

Schneeabräumungskosten

sind bewilligt 500 Mk. Da indes bis jetzt schon 1126 Mk. dafür haben verausgabt werden müssen, so wird beantragt, einschließlich für den Fall weiteren Bedarfs im ganzen 1500 Mk. nachbewilligen zu wollen, was geschieht.

4. Verbreiterung der Neuenstraße und Feststellung der Fluchtlinie an der Kurwickstraße.

Der Stellmacher Böhrenbach hat von dem Posthalter Janßen das zwischen der Kurwickstraße und der Neuenstraße belegene Grundstück Kurwickstraße Nr. 25 gekauft. Er beabsichtigt, einen Teil der Gebäude abzubrechen und an der Kurwick- und Neuenstraße einen Neubau zu errichten. Da die Neuestraße hier nur 5,60 Meter breit ist, ist eine Verbreiterung erwünscht, und Böhrenbach ist bereit, ca. 35 Quadratmeter zum Preise von 30 Mk. pro Quadratmeter an das Straßenareal abzugeben. Weiter ist eine Begradigung der Fluchtlinie an der Kurwickstraße durch Vereinbarung mit Böhrenbach und seinen Nachbar Spiekermann in Aussicht genommen, bei welcher Teile des Straßenareals zu den Privatgrundstücken gegen Entgelt (40 Mk. pro Quadratmeter) abgetreten werden. Es werden dadurch die Steinstufen vor den beiden Thüren beseitigt. Der Magistrat beantragt, die Aenderungen vorzunehmen, da das eine nicht ohne das andere zu erreichen sei.

St.-M. **Reiners** spricht gegen eine Abtretung der Stadt, wodurch die Kurwickstraße verschmälert wird.

Stadtbaumeister **Noack** empfiehlt die Ordnung der Angelegenheit im Sinne des Magistrats, was angenommen wird.

5. Prozeß des Mühlenbesitzers Oltmanns gegen die Stadt.

Der Wasserzug Nr. 7, ein alter breiter Graben, welcher früher von der 1. Dobbenstraße, vorbei an Park- und Teichstraße, als offenes Wasserstück dalag, ist vor einigen Jahren verlegt und getunnelt, und der Mühlenbesitzer D. B. Oltmanns in Osternburg behauptet nun, daß dieser Teil der Wasserzuges jetzt auf Gründen liege, an denen er, Oltmanns, Miteigentum habe. Er beantragt nun, daß die Entfernung des Wasserzuges vorgenommen werde, und hat zur Durchführung dieses Verlangens den Stadtmagistrat verklagt. Termin steht in dieser Sache auf den 26. d. Mts. beim Landgericht an. Der Magistrat hält den Anspruch für unbegründet und beantragt Ermächtigung zur Prozeßführung.

St.-M. **Danckwardt:** Nach der vom Kataster angefertigten Karte des Mühlenbesitzers Oltmanns scheint er im Recht zu sein.

Ass. **Tappenbeck:** Nach der letzten Ausmessung jedoch liegt der Kanal auf städtischen Gründen. Es steht uns so viel Beweismaterial zur Seite, daß ich nur die Führung des Prozesses anraten kann.

Es wird demgemäß beschlossen.

6. Pflasterung und Beleuchtung der verlängerten Osterstraße.

Die Eisenbahnverwaltung hat bekanntlich zwecks kürzerer Zuwegung zum Bahnhofe verschiedene Verbindungswege vom Pferdemarktplatz und von der Donnerschweerstraße aus anlegen lassen und wünscht nun, nachdem die Beleuchtung dieser Wege hergestellt ist, daß in der Verlängerung der Osterstraße ein Trottoir gelegt werde zwecks besserer Erreichung der neuen Richtwege. Der Stadtmagistrat beantragt nun, daß zur Herstellung dieses Trottoirs Klinker aus dem städtischen Lagerbestande entnommen und außerdem 700 Mk. für Legung, Sand ꝛc. bewilligt werden. Die Bahn wird den Fußweg nicht eher dem Verkehr wieder übergeben, bis die Straße in ordnungsmäßigen Zustand setzt.

St.-M. **Reiners** bezweifelt, ob die Stadt durch die Ablenkung des Verkehrs von der Rosen- und Bahnhofstraße über diesen Fußpfad Vorteil habe.

Assessor **Tappenbeck:** Das allgemeine Interesse der schnelleren Erreichung des Bahnhofs überwiegt die Geschäftsinteressen einzelner Anlieger.

St.-M. **Reiners** beantragt für den Fall, daß die Stadt die Kosten trägt, die Eisenbahndirektion zu verpflichten, den Weg dauernd als einen öffentlichen zu belassen.

Assessor **Tappenbeck** bittet, davon abzusehen, da es wohl sicher sei, daß die Bahn in absehbarer Zeit keine Aenderung wieder vornehme.

Der **Vorsitzende** befürwortet die Vorlage, wenn er auch Bedenken trägt, der Eisenbahndirektion so großen Einfluß auf die Pflasterung der städtischen Straßen einzuräumen.

Assessor **Tappenbeck** erkennt das Bedenken an, weist aber darauf hin, daß die Bahn infolge eines Unglückfalles, der wahrscheinlich infolge des schlechten Pflasters und der mangelnden Beleuchtung geschehen sei, die Passage aufgehoben habe.

St.-M. **Bültmann** macht auf die häßlichen Zustände an der Spreenschen Kaserne an der verlängerten Osterstraße aufmerksam.

Nachdem der Antrag Reiners als aussichtslos zurückgezogen ist, wird die Bewilligung der geforderten Summe ausgesprochen.

Darauf fand eine vertrauliche Sitzung statt (siehe „Lokales“.)

Die Erweiterung der oldenburger Seminare.

* **Oldenburg**, 14. Februar.

Ueber die von der Staatsregierung gemachten Vorschläge zur Erweiterung der Seminare zu Oldenburg und Vechta in Vorlage 18 und 19 konnte man im Verwaltungsausschuß zu keiner Einigkeit kommen, wie die Zersplitterung bezüglich der Anträge in eine Mehrheit und zwei oder drei Minderheiten im Ausschußbericht erkennen läßt. Wir lassen denselben zur besseren Orientierung unserer Leser im Wortlaut folgen, und zwar zunächst den über das oldenburger Seminar.

Die Vorlage ist im Ausschusse einer eingehenden Beratung unterzogen, bei welcher sowohl der Minister als auch die Regierungskommissar gehört worden sind.

Das Schullehrer-Seminar in Oldenburg hat jetzt 4 Klassen; die Aufnahme der Zöglinge erfolgt durchweg erst mit dem fünfzehnten Jahre; er wird beabsichtigt, die Anstalt auf 5 Klassen zu erweitern, die Zöglinge aber schon im Alter von 14 Jahren, also gleich nach Verlassen der Volksschule, aufzunehmen. Bei der Neueinrichtung ist eine wesentliche Erhöhung der Lehrziele nicht beabsichtigt, der Lehrplan soll nur in geringem Maße erweitert werden; dies bestätigen auch die auf Wunsch dem Ausschusse vorgelegten Lehrpläne des Seminars. Die durch die Einrichtung einer fünften Klasse gewonnene Zeit soll vielmehr namentlich auf eine gründlichere Bearbeitung des seitherigen Lehrstoffs verwendet werden; außerdem wird eine vermehrte praktische Uebung im Unterrichten angestrebt. Aus diesem Grunde soll die mit dem Seminar verbundene Uebungsschule auf 4 Klassen erweitert werden.

Die Seminarschule ist eine dreiklassige Volksschule, welche von etwa 80 bis 100 schulpflichtigen Kindern besucht wird. In dieser Schule unterrichten unter Aufsicht und Leitung der Seminarlehrer wechselweise die Seminaristen, denen dadurch ein ganz besonders wertvolles Bildungsmittel gegeben ist.

Der Uebergang vom vier- zum fünfjährigem Kursus im Seminar wird derart erfolgen, daß im ersten Jahre etwa die doppelte Anzahl von Schülern zur Aufnahme gelangt; die älteren und besser vorgebildeten Zöglinge kommen in die vierte Klasse, während die jüngeren und weniger befähigten in die fünfte Klasse kommen. Die ersteren verlassen somit noch nach 4 Jahren, die letzteren nach 5 Jahren das Seminar.

Der Ausschuß war einstimmig der Ansicht, daß bei dem bestehenden vierjährigen Kursus die Vorbildung der jungen Lehrer nicht in genügendem Maße erreicht würde, auch dürfe Oldenburg gegen die anderen Seminare in Deutschland, welche sämtlich, mit Ausnahme der mecklenburgischen Seminare, fünf- bezw. sechsjährige Kurse haben, nicht zurückbleiben. Der Minister erklärte im Ausschusse, daß für die Ausbildung der Lehrer auf dem Seminare nach Ansicht der Staatsregierung nur das Bedürfnis der Volksschule maßgebend sein könne und müsse; die Staatsregierung sehe daher von der Einführung einer fremden Sprache ab, weil der Unterricht im Deutschen nicht die Kenntnis einer fremden Sprache verlange. Bestätigt würde dies durch die sehr befriedigenden Resultate über Examina im Deutschen der aus der Volksschule hervorgegangenen Schüler. Sähe man nun von der Einführung einer fremden Sprache ab, so sei die Einrichtung einer sechsten Klasse nicht er-

Weißer Bienensaug.

Skizze von Ilse Frapan.

(Nachdruck verboten.)

„Na, wo willst Du denn hin?“ sagte die Großmutter, als sie vor der Etagenhausthür stand und klingelte. Notte kam von oben herunter; sie hatte einen Strohhut auf und eine weiße Schürze um; in der Hand trug sie ein großes Tischmesser.

„Ach, ich will nur 'n bischen weißen Bienensaug pflücken,“ sagte Notte und drängte sich an der Großmutter vorbei.

„Weißen Bienensaug kenn' ich nicht,“ sagte die Großmutter, „aber mußt Dich auch nicht schneiden.“

„Wir haben ihn in der Schule gehabt, — nu is er ganz verwelkt,“ sagte Notte würdig, „wenn ich ihn hab', will ich ihn Dir zeigen, adjüs, Großmutter.“

Notte lief schnell die Treppe hinunter. Unten begegnete ihr Onkel Eduard.

„Na, rennen Sie mich nur nicht um, mein Fräulein.“ rief er, „wo willst Du denn hin? Willst doch niemand den Hals abschneiden?“

„Nee, bloß 'n bischen weißen Bienensaug pflücken, Onkel,“ rief Notte und lief weiter.

„Was willst Du pflücken? Notte, sei doch nicht so'n Wildfang, hast Du Mama gefragt?“

Notte sah sich nicht um, sie war mit einem Satz um die Ecke.

„Ich kenn' ihn ganz genau. Weißer Bienensaug heißt er und hat so kleine, weiße Blumen und grüne Blätter. Die Blumen schmecken inwendig süß. Wenn ich ihn nur erst hätte.“ Notte sagte das ganz laut vor sich hin, als ob sie es den Häusern erzählte, die zu beiden Seiten der Straße standen.

„So, dann will ich mal jemand fragen,“ sagte Notte, als sie die ganze Straße entlanggelaufen war, wo die vielen Läden waren. „Wissen Sie nicht, wo der weiße Bienensaug wächst?“ sagte sie zu dem Krämerkommis, der die Daumen in die Aermellöcher seiner Weste gesteckt hatte und vor der Ladenthür stand.

„Was soll da wachsen? Wo soll was wachsen? Nee, frag' mal beim Gärtner, hier wächst bloß Petroleum und Hering,“ sagte der Krämerkommis und schüttelte den Kopf.

Notte sah, daß er es nicht wußte, und daß die nächste Straße wirklich Gärtnerstraße hieß. Flink lief sie dort hinein. Aber da waren wieder Läden mit Schinken und Würsten, Läden mit buntem Kattun und aufgeputzten Hüten, Läden mit Mehltonnen und Eiern und Töpfen und Gläsern, und Notte wurde von neuem bedenklich.

Ein junges Fräulein mit einer Notenmappe kam gerade daher.

„Ach, bitte,“ sagte Notte zu dem Fräulein, „können Sie mir nicht sagen, wo die Gärtner wohnen?“

Das Fräulein guckte Notte verwundert an.

„Was für Gärtner suchst Du?“ sagte sie und drehte ihren roten Sonnenschirm über ihrem Kopf herum, „wie ist der Name?“

„Der Name ist weißer Bienensaug,“ antwortete Notte bereitwillig und fröhlich lächelnd.

„Das weiß ich nicht, ich versteh' Dich überhaupt nicht,“ sagte das Fräulein und ging weiter.

„Aber dies ist doch die Gärtnerstraße,“ rief Notte erstaunt ihr nach, ohne zu merken, daß sie gerade auf einen dicken Herrn zuging mit dem Messer in der rechten Hand.

„Solch ein Unfug!“ sagte der dicke Mann und wich zurück, „wie kann Deine Mutter Dich mit einem offenen Messer spielen lassen! Du solltest meine Tochter sein!“ Und er schwenkte drohend seine große, rote Hand.

Notte sprang voll Schrecken auf das Trottoir.

„Ich spiele ja nicht, ich will ja weißen Bienensaug —,“ sagte sie, aber sie war so erschrocken, daß ihre Zunge zitterte und daß sie zu schluchzen anfing, statt den Satz zu beendigen.

Plötzlich, in ihrer Not und Angst vor dem dicken Manne, der noch immer schimpfend die Straße hinabging, erblickte Notte einen Blumenladen. Jeder Blumentopf war in buntes Seidenpapier eingehüllt, und das Ganze sah wie ein Papierladen aus. Notte ging hinein, während sie ihr Schluchzen unterdrückte.

„Ach, bitte, haben Sie weißen Bienensaug?“ sagte sie zu der alten Frau, die hinter dem Ladentisch saß und strickte.

Die Frau betrachtete Notte durch ihre schwarzen Brillengläser, bis Notte Herzklopfen bekam.

„Was willst Du haben? Soll es was Blühendes sein? Wieviel Geld willst Du denn anlegen?“

„Es hat kleine weiße Blumen, so kleine weiße und grüne Blätter, haben Sie es nicht?“ sagte Notte ängstlich.

„Soll es 'ne Kalla sein? Schöne Kalla haben wir. Oder vielleicht 'ne hübsche Primel? Das is ja immer was Nettes und Billiges. Wieviel Geld hast Du denn, zeig' mal her?“ sagte die alte Frau, und ihre großen, runden, schwarzen Brillengläser wandten sich gerade auf Nottes

Landesbibliothek Oldenburg

forderlich. In Betreff des gewünschten Unterrichts in Chemie sei hier bemerkt, daß die Grundlinien der Chemie in den neuen Lehrplan aufgenommen sind. Der Minister erklärte ferner, daß er der festen Ueberzeugung sei, daß seitens der Reichsschulkommission bei der Erweiterung des Seminars auf 5 Klassen die Berechtigung erteilt werde zur Ausstellung des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Militärdienst; es unterliege wohl keinem Zweifel, daß die Berechtigung auch schon dem jetzigen vierklassigen Seminare erteilt werde. Thatsächlich ist denn auch inzwischen im Dezember vorigen Jahres die Berechtigung erteilt worden.

Auf die Anfrage eines Mitgliedes des Ausschusses, ob bei der jetzt in Aussicht genommenen Erweiterung des Seminars nicht auch die Wiederaufnahme der Seminaristen aus dem Fürstentum Lübeck erfolgen könne, erwiderte der Minister, daß hieran nur dann gedacht werden könne, wenn man Parallelklassen einrichten müsse; hierzu liege augenblicklich für das Herzogtum ein Bedürfnis noch nicht vor, deshalb würden die nicht geringen Kosten hierfür dem Fürstentum allein zur Last fallen müssen.

Ein Teil des Ausschusses war mit der Staatsregierung der Ansicht, daß auf die Aufnahme der Zöglinge im Anschluß an die Entlassung aus der Volksschule großer Wert zu legen sei, damit das bisherige, der persönlichen Vorbildung eines jeden überlassene Präparandenjahr in Wegfall komme.

Ein anderer Teil des Ausschusses war dagegen der Ansicht, daß, namentlich auch in Ansehung des vor einigen Jahren in Wegfall gekommenen Kostzwanges, das jugendliche Alter der Lehrer bei ihrem Eintritt in den Schuldienst zu gewissen Bedenken Veranlassung gäbe, und wünschte daher, daß die Aufnahme der Zöglinge in der Regel erst mit dem vollendeten fünfzehnten Jahre erfolge, stimmte aber der Vorlage zu, damit die Auswahl unter den sich Meldenden nicht allzusehr beengt werde und nicht hierdurch ein Mangel an Lehrern herbeigeführt würde.

Eine Minderheit (Funch, Gerdes, Tantzen) ist der Ueberzeugung, daß eine sechste Seminarklasse auf die Dauer nicht zu entbehren sein wird. Sie stimmt der Vorlage zu, weil ihr ein fortgesetzter Unterricht im Anschluß an die Volksschule erwünscht und zweckmäßig erscheint, jedoch nur in der Voraussetzung, daß eine sechste Seminarklasse in nächster Zeit zur Einführung gelangt, und verweist auf den von ihr gestellten Antrag Nr. 3.

Eine Mehrheit des Ausschusses (Alfs, Burlage, Dohm, von Hammerstein, Hollmann, Huchting, Kühling) stimmt diesem Antrage nicht zu; sie will hierzu jetzt keine Stellung nehmen, da zur Zeit die Einrichtung einer sechsten Klasse nicht erforderlich sei, auch in den nächstfolgenden Jahren nicht wohl zur Ausführung kommen könne. Sollte hierfür später etwa ein Bedürfnis hervortreten, so würde es alsdann die Aufgabe der Gesetzgebungsfaktoren sein, ihre Entschlüsse nach Maßgabe der zu dieser Zeit obwaltenden Umstände zu fassen. Diesen Entschlüssen jetzt vorzugreifen, erscheint der Mehrheit in hohem Grade bedenklich. Sie will vielmehr den Weg nach allen Seiten hin völlig offen halten.

Eine Minderheit (Ahlhorn-Osternburg) stellt den

Antrag Nr. 1: Der Landtag wolle beschließen, die von der großherzoglichen Staatsregierung beantragten Mittel für die Einrichtung einer fünften Seminarklasse zu bewilligen, wenn das Aufnahmealter der Seminaristen festgesetzt wird auf 15 Jahre.

Eine Mehrheit des Ausschusses (Alfs, Burlage, Dohm, Funch, von Hammerstein, Hollmann, Huchting, Kühling, Tantzen) stellt den

Antrag Nr. 2: Der Landtag wolle die Einrichtung einer fünften Klasse im Schullehrer-Seminar zu Oldenburg genehmigen.

Eine Minderheit (Ahlhorn, Funch, Gerdes, Tantzen) stellt den

Antrag Nr. 3: Der Landtag ersucht die großherzogliche Staatsregierung, dem nächsten ordentlichen Landtage eine Gesetzesvorlage, betr. die Einrichtung einer sechsten Seminarklasse, machen zu wollen.

Eine Minderheit (Ahlhorn-Osternburg) stellt den

Antrag Nr. 4: Der Landtag ersucht die großherzogliche Staatsregierung, bei dem nächsten ordentlichen Landtage die Mittel zur Einrichtung einer sechsten Seminarklasse im Jahre 1903 zu beantragen, sodaß alsdann die Aufnahme in das Seminar mit dem vierzehnten Lebensjahre erfolgen kann.

Es folgt dann im Bericht die Bewilligung der Mittel, wozu noch zu bemerken ist, daß der Ausschuß die Bemerkung streicht, wonach der Inhaber einer der beiden Hülfslehrerstellen, wenn sie mit einem ordentlichen Seminarlehrer besetzt ist, nur ein Gehalt im Höchstbetrage von 2800 Mark erhält; er soll das Höchstgehalt der ordentlichen Seminarlehrer erhalten.

Bezüglich des Seminars zu Vechta stellt der Ausschuß dieselben Anträge. Es wird dabei bemerkt, daß die jetzt übliche Vorbildung der Seminaristen in den sogenannten Rektoratschulen dann nicht mehr ihre Aufnahme in eine höhere Klasse ermöglichen solle, sondern daß alle den fünfjährigen Kursus durchzumachen haben. Ferner solle nur die Zahl der Lehrer ausgebildet werden, die für den katholischen Schuldienst des Landes erforderlich sei und nicht mehr, wie jetzt. Auch soll eine Uebungsschule für Seminaristen errichtet werden. Für die insgesamt erforderlichen Bauten werden 369 000 Mark beantragt. Die Zuschußsummen an bedürftige Seminaristen werden für 1901 von 900 auf 800 Mark und für 1902 von 3600 auf 2800 Mark ermäßigt.

Ueber die Auswanderung im oldenburgischen Münsterlande nach der Provinz Posen.

? **Oldenburg**, 14. Februar.

Schon des öfteren waren in den münsterländischen Zeitungen Notizen zu lesen, die darauf schließen ließen, daß die Auswanderung nach der Provinz Posen mehr und mehr Anklang im Münsterlande findet, sodaß es an der Zeit sein sein dürfte, die Zwecke und Ziele, die der Münsterländer durch seine Ansiedelung im Osten erstrebt, etwas näher zu beleuchten.

Die Ursache der Auswanderungslust dürfte hauptsächlich in dem gewiß berechtigten Wunsche liegen, selbst eine Stelle zu besitzen. Dieser Trieb nach der eigenen Scholle muß schon ein großer sein, wenn er es vermag, den nicht unbemittelten Auswanderungslustigen — mittellose werden im Osten überhaupt nicht begehrt — nach den wenn auch deutschen, aber den hiesigen Bewerbern doch immerhin recht fremden Verhältnissen auf gut Glück zu treiben. Leider war bis jetzt im Münsterlande den Ankaufslustigen, seien es nun Heuerleute oder nachgeborene Söhne der Grundbesitzer, recht wenig Gelegenheit geboten, sich daselbst selbständig zu machen. Der Geestbauer hält mit Zähigkeit seinen Grund und Boden fest; selbst unkultivierte Ländereien abzugeben, scheut er sich, während er in Wirklichkeit besser thun würde, einen Teil der großen unkultivierten Flächen gegen mäßigen Kaufpreis abzugeben, und mit dem letzteren sein gewöhnlich immer noch großes Besitztum einer rationelleren Bewirtschaftung zu unterziehen. Die Folge dieses Festhaltens am alten Besitz ist, daß etwas kapitalkräftige Leute, die sich selbständig machen wollen oder müssen, da die väterliche Stelle für sie keinen Platz mehr hat, nach anderen Gegenden sich umzuschauen.

Meistens und nicht gerade mit Unrecht wenden sich dieselben, durch Agenten aufmerksam gemacht, der königlich preußischen Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen in Posen zu. Wenn hier gesagt ist, daß dies nicht mit Unrecht geschieht, so sei es dahin vervollständigt, daß, wenn der Betreffende einmal auswandern will und muß, er am besten sich an diese Behörde wendet, welche nicht darauf angewiesen ist, durch die Ansiedelung deutscher Bauern etwas zu verdienen, und durch ihre Fürsorge für die neuen Ankömmlinge die besten Garantien für Sicherheit und Fortkommen gewährleistet.

Wie stellen sich die neuen Auswanderer aber nun ihr Leben und Treiben im Osten vor? Wohl schwerlich werden sich die meisten ein Bild darüber gemacht haben, noch haben machen können, wennschon zu ihrem Besten angenommen werden soll, daß sie nicht die Ansicht Einzelner haben, die da glauben, sie können dort immer nur ernten, der Boden sei so gut, daß die Bodenbearbeitung und Bestellung das Wenigste und die Düngung das Allerwenigste seien. Stellt sich der Auswanderungslustige die Provinz Posen wirklich als solch ein gesegnetes Land vor, daß er lieber die weite Reise, die ihm doch beträchtliche Gelder kostet, zur Besichtigung unternimmt, als daß er einmal für nicht den zehnten Teil dieses Betrages bei seiner Orts- oder Amtsbehörde anfragt, ob in seinem Heimatlande nicht ebenfalls noch kulturfähiger Geestboden unter ähnlichen, wenn nicht noch besseren Bedingungen zu erhalten ist, als im fernen Osten?

Was zunächst die Güte des Bodens in Posen anlangt, so ist derselbe natürlich verschieden; er wechselt vom besten Lehmboden bis zum schlechtesten Sandboden, der dem schlechtesten Geestboden hier nichts nachgiebt. Natürlich geht der Auswanderer nicht nach dem Osten, um sich den letzteren Boden ausschließlich auszusuchen; er nimmt, so weit er kann, nur das Gute, wenn nicht das Beste. Daß solcher Boden aber halb oder ganz verschenkt wird, wird hoffentlich auch der Auswanderer nicht glauben; das Gute hat seinen Wert überall in Deutschland und auch in der Provinz Posen, und Ankaufspreise von 700—1000 Mark für das Hektar Land sind die üblichen. Diese Werte sind dann, nach nur drei Freijahren, mit zweieinhalb bis drei, selten mit zwei Prozent zu verzinsen, sodaß die Rente meist gegen 20 Mark pro Hektar und Jahr beträgt. Kommen dann noch Versicherungslasten, — der Ansiedler ist verpflichtet, seine Feldfrüchte gegen Hagel zu versichern —, Steuern und Abgaben und vor allem Drainage- und sonstige Meliorationskosten hinzu, so dürfte eine jährliche Rente von 30 und mehr Mark pro Hektar nicht zu den Seltenheiten gehören.

Ein nicht zu unterschätzender Punkt bei Antritt solcher Stellen ist der, daß von der Behörde stets der Nachweis eines gewissen, für Heuerleute und Söhne kleinerer Grundbesitzer nicht unbeträchtlichen baren Vermögens gefordert wird, welches zwischen 300 bis 600 Mark pro Hektar und noch mehr, ohne Gebäude, schwanken dürfte, so daß der Nachweis an barem Gelde von 6000 Mark für eine Stelle bis zu 15 Hektar Größe ohne Gebäude wohl das Uebliche sein dürfte. Diese Beträge müssen an die Spezialkasse der Ansiedelungskommission bar eingezahlt werden. Zwar erhält der Kolonist diese Gelder nach und nach zum Hausbau und für Neuanschaffungen in seiner Wirtschaft — aber auch nur für diese — zurück; es hat sich aber längst als feststehend herausgestellt, daß derjenige, der nicht in der Lage ist, diese Beträge aus eigener Tasche einzuzahlen, sondern sich das Geld von Freunden und getreuen Nachbarn borgen muß, schon von vornherein den Grund für künftige mißliche Wirtschaftsbedingungen legt, ganz abgesehen, daß seine Gelddarleiher in der Heimat wohl lange auf Verzinsung und noch länger auf die Rückzahlung der Kapitalien warten müssen. Berücksichtigt man noch, daß der angehende Kolonist sein heimisches Besitztum fast immer unter dem Werte, wenn nicht gar zu Schleuderpreisen veräußern muß, da er unbedingt des Geldes zur Anzahlung im Osten bedarf, und daß von diesem Erlöse noch ein erkleckliches Sümmchen für den Umzug abgestrichen werden muß, so dürfte hierin eine zweite Mahnung, sowohl für den Auswanderungslustigen selbst als auch für seine event. Kapitaldarleiher liegen, zunächst auf heimischem Boden unter bekannten Verhältnissen sich nach dem Erwerb einer eigenen Scholle umzuthun, und es ist bei dem Bestreben der Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds, tüchtigen Leuten die Uebernahme einer eigenen Wirtschaft nach Möglichkeit zu beschaffen und zu erleichtern, jedenfalls kein Mißgriff, sich zunächst einmal an diese Behörde mit der Bitte um Einweisung einer Stelle zu wenden.

Ist nun der angehende Kolonist aus dem Münsterlande in der immerhin beneidenswerten Lage, die geldlichen Vorbedingungen für die Ansiedelung in der Provinz Posen wirklich ganz aus eigenen Mitteln bestreiten zu können, so kann die Reise nach dem Osten vor sich gehen, um sich dort, nach landläufigem Ausdruck, auf dem grünen Rasen anzusiedeln, d. h. er muß sich selbst, wie der Moor-Kolonist in seiner Heimat (den er dafür vielleicht manches Mal über die Schulter angesehen hat), ein notdürftiges Hüttchen errichten, und mit seinen Angehörigen darin hausen, bis das zu errichtende Haus, dessen ganzer Bau erst der Genehmigung der Ansiedelungs-Kommission unterliegt, da die meisten Ankömmlinge immer gleich zu hoch hinaus wollen, fertig ist.

Bei all dem Feilschen und Handeln beim Hausbau mit Deutschen, Juden und Polen in deutscher und polnischer Zunge erhält er den ersten Vorgeschmack der dortigen Verhältnisse, und er wird dann wohl manchmal an die plattdeutschen Laute in seiner Heimat zurückdenken, noch mehr aber, wenn er sieht, wie die sauer erworbenen, oder vielleicht leider gar erborgten Groschen in seiner Hand ins Rollen kommen. Er wird manchmal denken: So teuer baut man bei uns im Münsterlande nicht. Denn da bekommt man für 3000 Mark schon ein ganz nettes Wirtschaftshäuschen, während die Bauten im Osten nachgewiesener Maßen gekostet haben bei 75 Stellen unter 10 Hektar Größe des Kolonats durchschnittlich 650 Mark pro Hektar Fläche, bei 200 Stellen von 10—25 Hektar Größe des Kolonats 450 Mark pro Hektar Fläche und bei 50 größeren Stellen 350

Gesicht, wie zwei runde Löcher. Notte wurde immer ängstlicher, denn sie hatte gar kein Geld, sie hatte nur das Messer in der Hand.

„Ich habe gar kein Geld," sagte sie mit zitternder Stimme, „ich wollte — —"

„Wolltest wohl alte Leute zum Narren halten," sagte die Frau mürrisch, „und das Messer? Wo hast das Messer weggenommen, Du Kleine, das sag' mir mal."

Sie kam um den Ladentisch herum auf Notte los und wollte sie festhalten. Aber Notte war schnell an der Ladenthür und mit einem Sprung die Treppe hinunter. Schnell lief sie, der bösen Frau aus den Augen zu kommen. Sie war so weit von Hause weg, sie wußte nicht mehr, wo sie gehen mußte. Und niemand, niemand wußte etwas vom weißen Bienensaug. Notte weinte ein bischen, aber dann wurde sie wieder lustig, weil drei kleine Mädchen ihr entgegenkamen und sangen.

„Bald wird die Trompete blasen, dann muß ich mein Leben lassen," sangen die kleinen Mädchen und lachten Notte gerade ins Gesicht:

„Wo willst Du denn hin? Bist Du nicht aus unserer Schule?"

Ja, sie waren aus ihrer Schule, aber vom weißen Bienensaug wußten sie auch nichts, denn sie waren erst in der neunten Klasse und Notte in der achten.

„Ich will weißen Bienensaug suchen, meiner ist verwelkt," sagte Notte und trennte sich von ihnen, sie kam sich sehr wichtig vor und dachte, daß die Leute es im Urwalde auch nicht viel leichter hätten, merkwürdige Pflanzen zu finden.

Und voller Wichtigkeit fragte sie einen alten Mann mit einem weißen, lockigen Bart, der langsam an seinem Stocke ging:

„Ach bitte, wissen Sie nicht, wo der weiße Bienensaug wächst?"

„Ei, ei," sagte der alte Mann und blieb stehen, „weißer Bienensaug? Ja, den wirst Du schwerlich in der Nähe finden, schwerlich, schwerlich. Der weiße Bienensaug — — nein! Roter wächst als Unkraut genug in meinem Garten, aber den kannst Du wohl nicht brauchen? Ja, als hier noch keine Häuser standen, als hier noch lauter Wiesen und Felder waren — Weißer Bienensaug — Lamium album —"

Und langsam setzte er seinen Weg fort, während er vor sich hin lächelte. Nottes Herz wurde schwer. Traurig wollte sie umkehren. Da hörte sie ein sonderbares Durcheinandergeschrei, es krächzte, lachte, brüllte, ganz wie im Zoologischen Garten.

Verwundert sah Notte sich um. Da war vor ihr eine breite Einfahrt und dahinter lauter Bäume, auch Käfige sah sie stehen unter den Bäumen, — schnell lief sie den sandbestreuten Weg entlang.

„Halt, Kleine, dreißig Pfennig!" sagte plötzlich eine laute Stimme, „der Eintritt in die Menagerie kostet dreißig Pfennig, gleich ist Fütterung."

„Geld habe ich nicht," sagte Notte beschämt, „darf ich nicht ein bischen so hineingucken? Nur zu den Affen einen Augenblick?"

Der Aufseher lachte. „Na, denn auf'n Augenblick! Da, links sind die Affen."

Nein, was für Sprünge sie machten! Wie sie sich an den Schwänzen packten und Krieger spielten und kreischten und die Zähne zeigten! Notte vergaß ganz, daß sie nur für einen Augenblick Erlaubnis bekommen hatte, bis der Aufseher kam und sie anrief:

„So, klein' Deern, nu geh' man wieder 'raus!"

Und gerade, als sich Notte zögernd und ungern von dem Affenkäfig zurückzog, sah sie auf dem Boden zwischen dem Gras etwas Weißes blühen.

Sie wollte sich bücken — —

„Komm, komm," rief der Aufseher, „nichts anrühren, nichts abpflücken! Da kommt Herr Hagenbeck, der sieht gleich, daß Du kein Billett hast, schnell, mach', daß Du wegkommst!"

Und er führte Notte zu der Einfahrt, und sie konnte nicht einmal nachsehen, ob das Weiße dort im Grase nicht doch der weiße Bienensaug gewesen war.

Sie glaubte es ganz gewiß, sie sah ihn so deutlich vor sich, wie sie müde und hungrig nach Hause ging: die kleinen weißen Blumen, die zackigen, grünen Blätter . . . ja, ja, das war der weiße Bienensaug gewesen! — —

Mama war böse, als sie kam. „So wegzulaufen! Ich habe mich geängstigt! Hast Du ihn denn gefunden, Deinen weißen Bienensaug?"

„Gefunden nicht, aber geseh'n, Mama, ganz gewiß, und dann, weißt Du, — o, die Affen, Mama! Was für Gesichter sie machen! Und die Schwänze! Aber das Messer habe ich da vergessen, Mama, sei nur nicht böse! Es liegt da bei dem Affenkäfig, weißt Du, da bei Hagenbeck, im Gras, bei dem weißen Bienensaug!"

Landesbibliothek Oldenburg

Mark pro Hektar, und dabei wird nach Möglichkeit von der fiskalischen Gutsverwaltung kostenlos mitgeholfen im Anfahren der Steine und des Bauholzes, auch werden, soweit vorhanden, diese Materialien zum Selbstkostenpreise geliefert.

Daß die Bewirtschaftung der Stelle ganz genau dieselben Aufwendungen in Bespannung, Dünger, Erntekosten 2c. wie im Münsterlande erfordert, dürfte wohl als selbstredend anzusehen sein. Ein anderer Punkt ist jedoch der der Absatzverhältnisse für die gewonnenen Produkte, und hieran dürfte wohl das Zünglein der Wage mehr zu Gunsten des Münsterlandes hinneigen. Der Hauptnachteil für die Landwirtschaft im Osten besteht in dem ausgedehnten Zwischenhandel, der zumeist in den polnischen und noch mehr in jüdischen Händen liegt. Nicht einmal der größere Grundbesitzer kann sich demselben, auch wenn er will entziehen. Es sind Fälle genug bekannt, daß ein direkter Verkauf des Produzenten an den Konsumenten vollständig ausgeschlossen ist, sodaß vor allem beim Viehhandel es auch dem entschlossensten Käufer nicht möglich ist, Vieh allein zu kaufen oder zu verkaufen, er muß sich eines meist jüdischen Zwischenhändlers bedienen. Und wenn dies schon dem kapitalkräftigeren größeren Grundbesitzer nicht möglich ist, wie will dann der kleine Ansiedler, der vollständig fremd mit allen Gebräuchen ist, sich der Leute erwehren. Daß dieser Zwischenhandel auch für die sonstigen Geldverhältnisse der Kolonisten nicht von Vorteil ist, liegt auf der Hand. Das „Auf den grünen Rasen setzen" hat recht viel Geld gekostet, und wenn der Kredit bei der Ansiedelungs-Kommission erschöpft ist, wird hier dem Kolonisten noch reichlich Gelegenheit geboten, seine Finanzen zu verbessern, und zwar so lange, bis nichts mehr zu verbessern ist, denn Jahre lang kann er dann ausschließlich nur für seine Gläubiger arbeiten, so lange, bis sie es endlich für gut befinden, das Anwesen anderweitig zu verwerten. Wo der Kolonist bleibt, ist dann seine Sache. Wenn der Auswanderungslustige meint, daß er seine Produkte nach der Stadt direkt zum Verkauf bringen kann, so dürfte dies für einige bevorzugte Punkte in der Nähe der größeren Städte Posen, Lissa oder Gnesen möglich sein; im allgemeinen sind die Städte von derselben Art, wie die des Münsterlandes. Industrie ist zumeist, wo nicht eine Zuckerfabrik in besserer Gegend vorhanden, ebenfalls kaum zu finden, und wenn er glaubt, er komme in ein Land, wo Chausseen und Eisenbahnen in schwererer Menge vorhanden sind, so mag er nur im Schulatlas oder auf seinem zunächst gelegenen Heimatbahnhof die Eisenbahnkarte studieren und Vergleiche ziehen zwischen dem Eisenbahnnetz des Münsterlandes und dem der Provinz Posen.

Daß der Münsterländer als Katholik mehr als der evangelische Ansiedler im Osten auf den Verkehr mit dem polnischen Teil der Bevölkerung angewiesen ist, soll zum Schlusse ebenfalls noch Erwähnung finden, da die meisten deutsch-katholischen Siedelungen um Wreschen, Mylosław und Pleschen mit den alten bestehenden polnischen Kirchspielen verbunden sind. Ob es nun angenehm ist, so oft polnische Sprache um sich zu hören und polnische Gebräuche um sich zu sehen und mit Leuten immer in Berührung zu kommen, die nur mit ausgesprochenem Widerwillen das Deutsche hören oder gar sprechen, dürfte dahingestellt bleiben; sicher aber wird der Münsterländer seine plattdeutsche Sprache lieber hören und seine plattdeutschen Landsleute lieber sehen und getreulichere Nachbarschaft mit ihnen halten.

Das Auswandern nach der Provinz Posen mag für Gegenden mit einem Ueberschuß an Bevölkerung am Platze sein, wo alte Stellen nur unter Zahlung hoher Preise zu haben und Neubesiedelungen ausgeschlossen sind, für das oldenburgische Münsterland dürften diese Verhältnisse, wenigstens die letztgenannten, auf keinen Fall zutreffend sein. Ehe der Ansiedelungslustige sich an die ihm vollständig fremden Behörden wendet und den Wanderstab zur Reise nach dem Osten des Reiches ergreift, vorher sein Hab und Gut weit unter dem Preise losschlägt und einer immerhin ungewissen Zukunft wegen der ihn dort erwartenden vollständig fremden Verhältnisse entgegengeht und alles auf eine Karte setzt, sollte er doch zunächst bei seinen heimischen Behörden nachfragen, ob dieselben nicht ebenfalls kulturfähiges Gestland zu billigerem Anrechnungswerte, ebenfalls auf Rente und vielleicht zu noch günstigeren Bedingungen als im Osten, zur Besiedelung zur Verfügung haben. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß er keine abweisende Antwort erhalten wird, und wenn er in der Lage ist, an Barmitteln soviel nachzuweisen, wie in der Provinz Posen zur Uebernahme einer Stelle erforderlich ist, so dürfte wohl mit Bestimmtheit anzunehmen sein, daß er es in der Heimat unter bekannten Verhältnissen weiter bringen wird als draußen in der Fremde.

Deutscher Reichstag.

147. Sitzung vom Dienstag, den 13. Februar.

Ohne Debatte wird zunächst die Samoavorlage in dritter Lesung genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung des

Etats der Schutzgebiete

in Verbindung mit den auf die Kolonialverwaltung bezüglichen Teilen des Etats vom Auswärtigen Amt. Die Debatte erstreckt sich auf die dem Etat beiliegende Denkschrift betr. die anderweitige Regelung der Stellung der Kolonialbeamten in den afrikanischen Schutzgebieten.

Auf Anregung des Abg. **Müller**-Sagan (fr. Vp.) bemerkt Kolonialdirektor **v. Buchka**, daß das Klima in Südwestafrika durchaus erträglich sei und sich zu Ansiedelungen eigne. Bei Hinaussendung von neuen Kolonialbeamten sei er bestrebt, mit der größten Sorgfalt bei der Auswahl vorzugehen. Insbesondere sei er bestrebt, jüngere Beamte nicht gleich in selbständiger Stellung dorthin zu senden, sondern erst in andere Kolonien, damit sie sich an das Klima und die veränderte Lebensweise gewöhnten.

Abg. Dr. **Hasse** (natl.) wünscht, daß sich die Kolonialverwaltung bei der Auswahl der Beamten nicht auf Juristen beschränke, sondern auch Ingenieure, Wasserbautechniker und Kaufleute aussende.

Abg. **Müller**-Sagan wundert sich darüber, daß die Gehalte für Südwestafrika und Kamerun dieselben seien, wenn in Südwestafrika das Klima ein so viel besseres sei.

Kolonialdirektor **v. Buchka:** Die klimatische Verschiedenheit kommt dadurch zum Ausdruck, daß in Südwestafrika die Dienstzeit eine längere ist, als in mehr tropischen Gegenden.

Bei dem Etat für Ostafrika bringt

Abg. **Bebel** (Soz.) einen Fall zur Sprache, in dem ein Leutnant eine Frau erschossen und deren Kind totgeprügelt habe. Den Namen des Leutnants wolle er einstweilen nicht nennen. Er frage, ob der Kolonialdirektor von dem Fall Kenntnis habe.

Kolonialdirektor **v. Buchka:** In Ostafrika? Davon weiß ich nichts.

Bei dem Ausgabetitel „Für weiße Hilfskräfte" empfiehlt der Referent

Abg. Prinz **Arenberg** (Centr.) zwei Resolutionen: a. betreffend Anstellung von christlichen Eingeborenen als untere Beamte und b. betreffend Vorbildung des einheimischen Elements zur niederen Beamtenlaufbahn speziell in Ostafrika nach bestimmten Grundsätzen; insbesondere betreffend Aufnahme von Muhamedanern in die zur Zeit bestehenden religionslosen Schulen, sowie auch in die neu zu gründenden staatlich subventionierten Missionsschulen, und zwar in diesen unter Dispens vom Religionsunterricht.

Abg. Graf **v. Stolberg** (kons.), ebenfalls für diese Resolutionen, stimmt namentlich der Anstellung von christlichen Eingeborenen zu, mahnt aber Muhamedanern gegenüber zur Vorsicht.

Abg. **Bebel** bekämpft die Resolutionen. Gerade das muhamedanische Element qualifiziere sich zu Beamten wegen seiner größeren Intelligenz.

Kolonialdirektor **v. Buchka:** Was die Resolutionen betreffe, so scheine dem Abg. Bebel das Christentum ferner zu liegen, als der Muhamedanismus. Mit den Resolutionen könne sich die Regierung einverstanden erklären, nur nicht mit der Aufnahme von Muhamedanern in subventionierte Missionsschulen unter Dispens vom Religionsunterricht.

Abg. **Müller**-Sagan führt aus, durch die Resolutionen werde die Regierung in ihren Dispositionen zu sehr beschränkt. Seine Freunde würden daher den Resolutionen nicht zustimmen.

Abg. **Bebel** (Soz.) erklärt, er werde Herrn v. Buchka den Namen des erwähnten Leutnants privatim nennen, ebenso einen anderen bezüglich einer zweiten Mißhandlung. Was die Resolutionen anlange, so könne er nur hoffen, daß die Regierung einen derartigen Weg nicht betrete. Staatlich subventionierte Missionsschulen sollen nicht zugelassen werden, ehe nicht die skandalösen Unzuträglichkeiten, die sich auch bei diesen Schulen gezeigt hätten, beseitigt seien.

Die Abstimmung über die Resolutionen wird einstweilen ausgesetzt. Die Besoldungen bei der Schutztruppe werden debattelos in der von der Kommission beschlossenen Höhe unter Abstrich von 30 000 Mark genehmigt. Eine weitere Debatte entsteht bei den Ausgaben nicht, da einstweilen sämtliche auf Eisenbahnbauten bezügliche Titel zurückgestellt und demnächst zur Beratung zusammengefaßt werden sollen. Die Genehmigung der Einnahmen erfolgt debattelos.

Beim Etat für Südwestafrika bemängelt Abg. **Bebel** die Form der Arbeiterverträge, welche mit deutschen Arbeitern bei Anwerbungen für die Bahnbauten in jenen Kolonien abgeschlossen wurden. Die Arbeiter müßten sich z. B. auf drei Jahre verpflichten, während der Unternehmer den Arbeiter zu jeder Zeit mit einem Monat Kündigungsfrist entlassen könne. Wohnung und Betten seien miserabel. Desertionen seien häufig. Weiter bringt Redner den Fall des Prinzen Prosper Arenberg zur Sprache, der von allen bisher bekannt gewordenen der traurigste sei. Es handle sich hier um einen qualifizierten Mord. Der Prinz unterstehe ja der Militärgerichtsbarkeit, und da wundere man sich, daß er nur mit zwei einhalb Jahren Gefängnis oder gar Festung bestraft sei. Ein solcher Mann an so hervorragender Stelle müsse besonders schwer bestraft werden. Das Schlimmste sei aber die Reise des Prinzen nach Deutschland und sein freier Aufenthalt mit Dienerschaft in Hamburg, wo er einem Vertreter der Presse gegenüber gesagt: „Ich bin ein Ehrenmann." Wohlverstanden ein Mann, der einen schweren Mord verübt hat! Bei der Gelegenheit erfuhren wir auch, daß schon vor einem Jahre ein Sergeant Hübner ebenfalls an einem Untergebenen einen Mord verübt habe.

Kolonialdirektor **v. Buchka:** Ich bin mit Herrn Bebel darin einverstanden, daß, wenn die Verhältnisse wirklich so liegen, wie sie geschildert sind, sie jedes menschliche Gefühl empören müssen. Zur Zeit bin ich nicht in der Lage, darüber Auskunft zu geben. Zur Zeit liegt ein Urteil, welches die kaiserliche Bestätigung gefunden hätte, noch nicht vor. Die Sache ist noch im Stadium der Untersuchung, und da zur Zeit das Militärstrafverfahren noch ein geheimes ist, bin ich nicht in der Lage, die allerhöchste Genehmigung zur Mitteilung einzuholen, solange nicht ein rechtskräftiges Erkenntnis vorliegt. Ich bemerke, daß gegen den Prinzen von hier aus völlig ohne Ansehen der Person verfahren ist. Ich hatte telegraphisch bei dem Gouverneur angefragt und erhielt die Antwort, der Prinz hätte Heimaturlaub und wäre abgereist. Ich war nicht in der Lage, das zu verhindern. In Hamburg hat sich der Prinz nur so lange aufgehalten, bis er eine Ergänzung der Uniformstücke vorgenommen hatte. Was das Interview anlangt, so erklärt der Prinz, daß er nur von einem amerikanischen Berichterstatter aufgesucht sei und diesen schroff zurückgewiesen habe. Ich muß annehmen, daß das, was man über den Prinzen sagt, falsch ist. Ich habe über ihn Untersuchungshaft verhängt, in der er sich noch befindet. Dann ist gesagt, daß er wegen Mißhandlung eines Untergebenen auch schon vor Eintritt in die Schutztruppe aus der Armee entlassen sei. Das ist nicht richtig. Seine Führung war damals gut. Erst nachher gelangte an uns die Mitteilung des Kommandos des 7. Armeekorps, daß über den Leutnant ein zehntägiger Stubenarrest verhängt sei wegen Mißhandlung seines Burschen während des Manövers im Jahre 1898. Er wurde wegen des Vergehens aber nicht aus der Armee entlassen, und so konnte ich ihn auch nicht entlassen. Ich habe ihn aber sofort verwarnt: er würde, wenn sich von ihm ein solches Vergehen wiederhole, sofort entlassen werden. Was den Sergeant Hübner betrifft, so hat dieser in einem Streit einen deutschen Ansiedler erstochen: er ist mit Degradation und einer Freiheitstrafe bestraft worden. Nun noch eine allgemeine Bemerkung. Solche Thaten sind für die Kultur in unseren Kolonien nicht ersprießlich. Ich bin auch damit einverstanden, daß dort viel zu viel geprügelt wird. Dadurch erzieht man die Eingeborenen nicht zu einer christlichen Kultur. Deshalb habe ich verfügt, daß nur äußerst selten und nur, wenn die äußerste Notwendigkeit es erforderlich macht, die Prügelstrafe eintreten soll; und es wird unnachsichtlich darauf gehalten. Daß Fälle, wie sie hier vorliegen, so betrübend sie sind, sich nicht überall verhüten lassen, ist eine Thatsache. Solche Fälle werden so lange vorkommen, als es Menschen giebt mit menschlichen Leidenschaften. Wir werden aber bei der Auswahl unserer Beamten die größte Vorsicht walten lassen. Ich bitte Sie jedenfalls, nicht zu sehr zu verallgemeinern. Unsere Beamtenschaft ist im allgemeinen gut, solche sind Ausnahmen. (Bravo!) Redner geht dann noch auf die Frage des Arbeitvertrages ein, dessen Inhalt im allgemeinen mit den Verhältnissen im Einklang sei.

Abg. **Gröber** (Centr.): Wenn der Thatbestand richtig geschildert ist, so handelt es sich um ein furchtbares Verbrechen, bei dem das höchste Strafmaß berechtigt ist. Heute können wir über den Fall nicht endgiltig urteilen, weil kein rechtskräftiges Erkenntnis vorliegt. Jedenfalls ist strengste Sühne erforderlich, denn sonst wäre der Vorwurf Bebels berechtigt, daß wir in solchen Fällen nicht von einem richtigen moralischen Standpunkt ausgingen. Im Namen meiner Freunde habe ich die Erwartung auszusprechen, daß hier für strenge Gerechtigkeit eingetreten werden muß.

Abg. **Hasse** (natl.) spricht namens seiner Freunde die Genugthuung über die Worte des Vorredners aus. Der Fall habe aber auch eine administrative Seite. Und da möchte ich den Herrn Kolonialdirektor fragen, wer denn eigentlich den Prinzen Arenberg dorthin geschickt hat, wer die Auswahl getroffen hat.

Kolonialdirektor **v. Buchka:** Es hat kein Mensch einen Einfluß ausgeübt, ich allein trage die Verantwortung. Ich wiederhole, daß ich von dem früheren Vergehen Arenbergs vorher nichts gewußt habe.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.): Der Herr Kolonialminister mußte doch Kenntnis davon haben, als er den Mann hinausschickte. Wie konnte er ihn hinausschicken, statt zu entlassen?

Kolonialdirektor **v. Buchka:** Eine besondere Erkundigung nach der Vergangenheit des Leutnants war für mich nicht nötig, weil der Regimentskommandeur ohnehin verpflichtet war, das erforderliche Material zu liefern. Seine Führung war gut, entlassen konnten wir ihn nicht, da er wegen seines Vergehens von der Armee auch nur mit zehn Tagen Stubenarrest bestraft worden war.

Abg. **Bebel** erklärt es für das Bedenklichste an dem ganzen Fall, daß man den Mann, der einen solchen Mord begangen habe, mit Heimaturlaub entlassen habe. (Sehr wahr!) Jedenfalls wird wohl die Strafe milde ausfallen, und ich bin überzeugt, daß er nach mehreren Monaten begnadigt werden wird.

Abg. **v. Kardorff** pflichtet dem Vorredner darin bei, daß Heimaturlaub hier nicht hätte erteilt werden dürfen. Herr v. Buchka hätte den Mann nicht hinausschicken dürfen. Redner verlangt von Bebel sodann, ob nicht dieser den angeblichen Brief Peters' an Bischof Tucker zeigen könne. (Heiterkeit.)

Kolonialdirektor **v. Buchka** verweist nochmals auf die gute Führung und die geringe Strafe von zehn Tagen Arrest.

Abg. **Bebel:** Ich will auf den Fall Peters nicht näher eingehen. Ich freue mich, daß das Gericht über Peters gesprochen hat. Wenn ich mich mit einem Mann mit so brutaler Vergangenheit wie Peters noch beschäftigen sollte, so würde ich schamrot werden. Ich glaube allerdings, daß Herr v. Kardorff nicht mehr schamrot werden kann.

Präsident Graf **Ballestrem** ruft den Redner wegen dieses Ausdruckes zur Ordnung.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.) nimmt Peters in Schutz. Er selbst würde schamrot werden, wenn er den Brief Tuckers vorlegen sollte.

Präsident Graf **Ballestrem:** Ich nehme an, Herr Abgeordneter, daß Sie hiermit nicht den Abg. Bebel gemeint haben, ich würde das mit der Ordnung des Hauses nicht im Einverständnisse halten.

Es folgen weitere Auseinandersetzungen zwischen **Bebel, Arendt** und **Böckel.**

Auf Anfrage erklärt Kolonialdirektor **v. Buchka,** daß eine Anzahl Burenfamilien in Südwestafrika lebten, daß aber der Zuzug neuerdings mit Rücksicht auf den englischen Krieg nachgelassen habe.

Damit schließt die Debatte, und auch dieser Etat wird (mit Ausnahme der Titel für Eisenbahnzwecke) genehmigt. Der Etat für Neuguinea wird debattelos genehmigt, ebenso werden die beiden Resolutionen unverändert angenommen. Hierauf erfolgt Vertagung.

Heute 1 Uhr Fortsetzung (Eisenbahntitel), dann der Etat der Reichsbahnen.

Aus aller Welt.

Das Theaterschiff.

Nicht von einem Schiffe aus Holz, Pappe oder Leinwand, wie sich mancher Leser denken mag, ist hier die Rede. Nein, es wird blutiger Ernst, die unterschiedlichen deutschen Theater sollen ein richtiges eisernes Kriegsschiff stiften. Auf diesen patriotischen Gedanken ist der Direktor des „fürstlichen Theaters Schloß Braunfels", Herr Moritz Hösler, gekommen. In einem Aufruf „An die Kollegen des deutschen Reiches" sagt er: „Auf denn, Kollegen, laßt uns nicht müßig sein, folge jeder meinem Beispiele und gebe jeder an seinem Theater eine „Separatvorstellung", deren Ertrag wir zur Förderung der Erbauung eines neuen, deutschen Kriegsschiffes . . . zum Schutze und Erhaltung der deutschen Interessen an unseren Präsidenten der „Deutschen Bühnengenossenschaft", Herrn Hermann Rissen, Mitglied des Deutschen Theaters, Berlin, einschicken wollen! Am Montag, den 5. Februar, gebe ich die erste Vorstellung zu diesem Zwecke im Stadttheater Solingen und hoffe, daß alle Kollegen meinem Aufrufe folgen!" — Die Vorstellung hat denn auch stattgefunden, aber es haben die Einnahmen die Unkosten nicht gedeckt.

* * *

Die Hochzeit auf dem Baume

In der Umgegend von Louisville in Kentucky (Nordamerika) ist eine Heirat unter ganz ungewöhnlichen Umständen geschlossen worden. In dem sensationsfüchtigen Haschen nach etwas Neuem, noch nicht Dagewesenen war die hyperexentrisch veranlagte Braut auf den Gedanken verfallen, des Lebens schönste Feier in den Wipfeln eines Baumes zu begehen! Zur festgesetzten Stunde gruppierte sich also die Familie mit ihren Freunden und Nachbarn um eine österreiche Sykomore (Maulbeerfeigenbaum) in dem Garten ihrer Farm. Sobald der letzte der Geladenen erschienen war, trat das Brautpaar, geführt von dem Geistlichen und den Ehrenjungfrauen, aus dem Hause, näherte sich gravitätisch dem Festplatze und nahm keinen Anstand, mit seiner engeren Geleitschaft die stufenartigen Zweige der Sykomore zu erklimmen. Hoffentlich hat der willfährige Reverend, der unbeauemen Situation Rech-

Landesbibliothek Oldenburg

nung tragend, seine Trauerrede nach dem Grundsatze: „Kürze ist Würze", eingerichtet.

* * *

Kleine Mitteilungen.

Die neuen Germania-Marken sollten nach der Meldung des „Berl. Tagebl." bereits wieder durch eine neue Ausgabe ersetzt werden. Die Nachricht wird aber leider an zuständiger Stelle als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. — Infolge einer Kohlenoxyd-Vergiftung sind in der Nacht zum Montag der „Ostdeutschen Volkszeitung" zufolge in Lautern in dem Hause eines Kaufmanns zwei Gehilfen und ein Lehrling gestorben, ein zweiter Lehrling ist schwer erkrankt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 14. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	97,80	98,35
3½ pCt. do. do.	97,80	98,35
3 pCt. do. do.	87,80	88,35
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97	98
3 pCt. do. do.	87	88
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,10	128,90
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	97,70	98,25
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	97,70	98,25
3 pCt. do. do. do.	87,95	88,50
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	93	93,55
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Bielefelder Stadt-Anleihe	100,60	101,15
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,95	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	97,80	98,35
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,10	94,65
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	—	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	98,90	99,45
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,10	169,90
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,445	20,545
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,90	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 190 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 5½ pCt.
Darlehenszins do. do. 6½ pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 5 pCt.

NB. 4 pCt. Bielefelder Stadt-Anleihe bringen wir bis weiteres regelmäßig zur Notiz.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 14. Februar 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,80	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,30	„ russische	6,90
Roggen, hiesiger	7,80	Bohnen	7,50
„ Petersburger	8,—	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7,80	Mais	5,40
Weizen	8,—	Kleiner Mais	5,60
		Lupinen	6,—

pro Centner.

Oldenburger Marktpreise

vom 7. Februar 1900.

		Mk.	Pf.
Butter, Waage	à ½ kg	—	90
Butter, Markthalle	„ „	1	—
Rindfleisch	„ „	—	60
Schweinefleisch	„ „	—	60
Hammelfleisch	„ „	—	50
Kalbfleisch	„ „	—	55
Flomen	„ „	—	55
Schinken, geräuchert	„ „	—	90
Schinken, frisch	„ „	—	55
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „	—	65
Speck, geräuchert	„ „	—	70
Speck, frisch	„ „	—	55
Eier, das Dutzend		—	60
Hühner, Stück		1	40
Enten, zahme, Stück		2	—
Enten, wilde, Stück		—	—
Hasen		—	—
Wurzeln, 25 Liter		—	80
Schalotten, Ltr.		—	20
Blumenkohl		—	50
Kohl, weißer, Kopf		—	25
Kohl roter, Kopf		—	25
Kartoffeln, 25 Liter		—	80
Spitzkohl, Kopf		—	—
Torf, 20 hl		5	50
Ferkel, 6 Wochen alt		12	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
13. Febr.	7 U. Nm.	— 0,3	753,2	27. 9,9	13. Febr.	+ 3,8	— 2
14 Febr.	8 „ Vm.	— 1,2	750	27. 8,5	14. Febr.	—	

Wetterbericht

vom Dienstag, den 13. Februar:

Das Hochdruckgebiet im Nordosten hat einen Ausläufer südwestwärts gesandt, der die nach Osten abzugehende Depression von andern Störungen über Westeuropa trennt. In Folge dessen ist in Deutschland bei vielfach aufheiterndem Wetter das Barometer im Steigen begriffen, für später, Donnerstag, im Osten und Südosten erst Freitag, sind wieder Schneefälle zu erwarten. Das Frostwetter dauert in Deutschland fort und ist nur auf Stunden Mittags unterbrochen.

Wettervoraussage

für Donnerstag, den 15. Februar:

Etwas wärmeres, meistwolkiges bis trübes Wetter mit Niederschlägen (im Westen vielfach Regen, sonst meist Schnee).

Für Kinder
ist der Genuss des aufregenden Bohnenkaffees besonders schädlich! Ein überaus gesunder und wohlschmeckender Ersatz dafür ist Kathreiners Malzkaffee, der bereits in Hunderttausenden von Familien tägliche Verwendung findet!

TORIL
Schutzmarke.
Fleisch-Extract
übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1899	17,141,974	Mk.	55 Pf.
Im Monat Nov. 1899 sind:			
neue Einlagen gemacht	289,555	„	82 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	339,423	„	64 „
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1899	17,092,106	„	73 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,533,990	„	60 „

Kirchennachrichten.

Osternburger Kirche.

Mittwoch, den 14. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstund in der Konfirmandenstube: Pastor Köster.

Sonntag, den 18. Febr. (Sexagesimä): Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster. Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspred. Tiarks. Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspr. Tiarks.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Anzeigen.

Verpachtung.

Zwischenahn. Der Hausmann Joh. Bentjen zu Aschwege beabsichtigt, folgende

Heuerstellen

mit Antritt zum 1. Mai d. Js. zu verheuern, und zwar:

a) die zu Burgfelde belegene, z. Zt. von Witwe Oltmer bewohnte Heuerstelle, bestehend aus Wohnhaus nebst 5 Scheffelsaat Gartenland und Grünte, entweder im ganzen oder in 2 Abteilungen,

b) die z. Zt. von J. Kaiser benutzte Wohnung mit 4½ Sch.-S. Gartenland, zu Aschwege belegen

wozu Heuerliebhaber sich baldigst beim Unterzeichneten melden wollen.

Heinje.

Gummischuhe
verkaufe mit
10 % Rabatt.
Julius Rösser,
Achternstraße, Ritterstraße Ecke.

Glühstrümpfe,
prima Qualität,
Stück 45 Pfg.
Heinr. Hitzegrad,
Achternstraße 34.

Oldenburger Handelsbank,
Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.
Volleingezahltes Aktien-Kapital: **Eine Million Mark.**
Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte unter billigsten Bedingungen.
Vermietung von Schrankfächern im feuer- u. diebessichern Stahlpanzer-Schrank unter eigenem Mitverschluß des Mieters.
Für Einlagen vergüten wir bis auf Weiteres:
bei ganzjähriger Kündigung . . . . . . 4% fest p. a.
„ halbjähriger Kündigung . . . . . . 3½% „ „ „
oder ½ % unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont, mindestens 3 und höchstens 4% p. a., jetzt also 4% „ „ „
„ vierteljähriger Kündigung . . . . . 3% „ „ „
„ kurzer Kündigung und auf Check-Konto — die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg und München kostenfrei eingelöst — 2½% „ „ „
Oldenburger Handelsbank.

Wir vergüten für Einlagen
mit halbjähriger Kündigung den Diskontsatz der Reichsbank, abzügl. ½ %, mindestens 3, höchstens 4%, gegenwärtig also
4%
oder auf Wunsch 3½ % fest,
mit 14täg. Kündigung oder auf Check-Konto 2%.
W. Fortmann & Söhne,
Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

Bürgerfelde. Zu verk. ein gut erhalt. Sparherd. Hakenweg 8.

Ipwege. Zu verk. 1 tied. Kuh, die bald kalbt. O. Hilbers.

Eversten. Zu verkaufen schwarze türkische Enten. Hauptstr. 242.

Sandhatten. Zu verk. 2 tiedige Kühe, welche auch z. Ziehen gebraucht werden können. Joh. Steenken.

Rastede-Südende. Zu verkaufen 7 Stück sechs Wochen alte Ferkel. H. Hemken.

Holz-Verkauf.

Huntlosen. Der Unterzeichnete läßt am

Sonnabend,
den 24. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr,

in seinem Fuhrenkampe bei Hosüne:

100 Haufen Fuhren,
kleine Latten, Bohnenstangen, Deckelschechte u. Brennholz, sowie
50 Haufen Birken,
gutes Brennholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

W. Frehe, Vollmeier.

Rheumatismus,
Asthma, offene Beinschäden und sonstige Krankheiten werden mit Erfolg behandelt.
Sprechstunden von morgens 9 bis abends 8 Uhr an jedem Sonnabend
Nadorsterstraße 21.
H. Streicher,
Naturheilkundiger aus Bremen.

Es können noch mehrere junge Leute an gutem Mittagstisch teilnehmen.
Langestraße 84.

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiiert, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- und Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das Vorzüglichste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt in Oldenburg: H. Fischer, in Wiefelstede: W. Weser Ww.

Die
Rhein- u. Moselwein-Handlung
von
Wilh. Robert in Damme i. O.
empfiehlt ihre naturreinen Weine in Flaschen und Gebinden in allen Preislagen, unter Zusicherung streng reeller und preiswürdiger Bedienung.

Zu kaufen gesucht ein Bauplatz innerhalb der Stadtgrenze. Off. mit Angabe der Lage u. d. Preises erbeten.
H. Imhoff, Norderstr. 1a.

Zu verkaufen.
Ein Geschäftshaus, worin Kolonialwaaren-Handlung nebst Bierhalle betrieben wird, ist bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Alle kleinen Anzeigen
deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:
Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.
übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.*)
*) Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.
Bureau in Hannover:
Georgstrasse 22.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber: für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 38 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 14. Februar 1900.

Seeamt.

X **Brake**, 12. Februar.

Vorsitzender Amtsrichter Becker, Beisitzer die Herren Kapitän Biet und Kapitän Fesenfeld aus Elsfleth, Kapitän Mohrmann aus Rodenkirchen und Kapitän Loeis aus Brake. Reichskommissar Korvettenkapitän a. D. Georgi aus Oldenburg.

Zur Verhandlung stand zunächst ein Unfall des nordenhamer Fischdampfers „Nymphe“, Kapitän Holthusen. Der Dampfer fischte am Abend des 20. Dezember v. J. 50 Seemeilen nordwestlich von Helgoland. Es herrschte Nordost und hoher Seegang. Der Heizer Hahne, der erst zwei Tage an Bord war, hatte Auftrag, Asche zu hieven und über Bord zu werfen. Er ist dabei über Bord gefallen und ertrunken. Der Koch, der den Schrei des Mannes gehört, sah denselben hinter dem Heck treiben, sich an einer Leine festhaltend. Der Kapitän hatte sofort stoppen lassen, der Steuermann eine Boje ausgeworfen, der Koch faßte den Verunglückten mit einem Haken, leider zerriß die Kleidung, man hörte den Körper mit einer hohen von hinten kommenden See gegen das Heck schlagen; dann wurde, zumal es vollständig finster war, nichts wieder von dem Heizer gesehen. Derselbe soll ein schwächlicher Mann von 45 Jahren gewesen sein, der nur als Heizer auf großen Dampfern gefahren und sich bei der Arbeit sehr unauffällig bewiesen. Der Spruch des Seeamts lautet:

Am 20. Dezember 1899 ist der Heizer Hahne auf dem Fischdampfer „Nymphe“ beim Ausschütten der Asche über Bord gefallen und ertrunken. Der Unfall ist auf die Unvorsichtigkeit des Ertrunkenen zurückzuführen, die Schiffsführung trifft kein Verschulden.

Das Seeamt verhandelte sodann die Strandung der elsflether Bark „Theodor“, Kapitän Kühne. Das Schiff gehörte der Reederei des Herrn A. Schiff-Elsfleth, es war 410 Reg.-T. groß, 1868 aus Eisen gebaut, die Besatzung bestand aus 12 Personen. Mit einer Ladung Stückgüter, bestimmt für Montevideo, verließ das Schiff am 20. Januar d. J. Hamburg, mußte jedoch des schlechten Wetters und hohen Seegangs wegen bis zum 28. Januar bei Cuxhaven liegen. Jetzt war Nordostwind eingetreten; der „Theodor“ ließ sich bis Helgoland schleppen, abends 7 Uhr warf der Schlepper los. Das Schiff befand sich jetzt 10 Seemeilen in NO. z. O. von Helgoland, der Kurs wurde mißweisend West, am Morgen des 29. SW. z. W. gesetzt und beibehalten. Abends 8 Uhr sichtete man ein Blinkfeuer, das der Schiffer für Haaks Feuerschiff an der holländischen Küste hielt; das Feuer war jedoch nicht genau auszumachen, da es dick von Nebel, regnerisch und böig war. Man behielt den Kurs bei, nach drei Stunden stieß das Schiff auf, es saß an der englischen Küste bei Winterton auf Strand. Was man für Haaks Feuer gehalten, war das Feuer von Smiths Knoll gewesen. Das Schiff saß etwa 200 Yards vom Lande entfernt auf Felsen, die Seen brachen über das Schiff weg, man zeigte Flackerfeuer, vom Lande kam das Rettungsboot, es gelang, die Schiffbrüchigen, unter denen sich auch die Frau des Kapitäns befand, zu retten. Sämtliche Effekten und Papiere gingen verloren; nach kaum einer Stunde, als die Flut einsetzte, war der „Theodor“ vollständig zerschlagen. Zur Verhandlung waren Kapitän und Steuermann erschienen. Beide sagen aus, daß regelmäßig gelotet und das Logg eine Fahrt von 6—8 Knoten angegeben. Nach der Ansicht des Kapitäns muß die Ursache der Strandung in einem Fehler des Steuerkompaß, der jedoch vor Antritt der Reise in Hamburg geprüft worden ist, bestanden haben, und darin, daß das Schiff eine größere Geschwindigkeit gehabt, als nach dem Logg anzunehmen war. In den letzten Stunden vor der Strandung habe man allerdings Feuer gesehen, diese jedoch für die Lichter holländischer Fischerfahrzeuge gehalten. Der Spruch des Seeamtes in dieser Sache lautet:

Die Bark „Theodor“, Heimathafen Elsfleth, Kapitän Kühne, ist am 29. Januar d. J. bei Winterton an der englischen Küste gestrandet und total verloren gegangen. Die Strandung ist dadurch herbeigeführt, daß der Schiffer die Feuer von Haaks Feuerschiff und von Smiths Knoll verwechselt hat. Diese Verwechselung ist in erster Linie auf starke Stromversetzung zurückzuführen, da an den vorhergehenden Tagen starke westliche Winde geherrscht, die das Wasser in die Nordsee hineingetrieben, sodaß, als der Wind nach NO. umsprang, eine starke nach Westen setzende Strömung hervorgerufen wurde. Alsdann hat möglicherweise eine Derivation des Kompasses mitgewirkt, auch kann das Schiff vielleicht mehr gelaufen haben, als nach dem Logg anzunehmen war. Zu tadeln ist, daß der Schiffer, als er das vermeintliche Haaks Feuer sichtete, sich nicht davon überzeugte, ob er dieses Feuer wirklich vor sich hatte. Bei dem unsichtigen Wetter wäre es jedenfalls ratsamer gewesen, wenn der Schiffer beigedreht hätte. Ebenso ist zu tadeln, daß der Schiffer die Strömung nicht in Betracht gezogen hat.

Aus aller Welt.

„Polizeilich nicht zu ermitteln.“

Eine in Stuttgart wohnende Engländerin sandte im November eine Ansichtspostkarte ab an „General Buller, ankommend Pretoria.“ Diese Karte ist vor einigen Tagen an die Absenderin zurückgelangt mit dem Postvermerk: „Adressat nicht eingetroffen; ist auch mit Hilfe der Polizei nicht zu ermitteln“ zurück!

* * *

Erweckung vom Tode durch Elektrisieren.

Der Bezirksarzt in Weißenburg a. S., Dr. Model, hatte einem schwächlichen, zehn Wochen alten Kinde Opium in sehr geringer Dosis verordnet. Durch die Unachtsamkeit der Wärterin bekam das Kind zuviel von der Medizin, und als der Arzt am nächsten Morgen erschien, lag der kleine Patient wie eine Leiche, regungslos, ohne Atemzug oder Herzschlag, natürlich auch ohne Puls da. Der Arzt leitete künstliche Atmung ein und wendete sonstige Wiederbelebungsversuche an — alles vergebens. Er ließ hierauf einen elektrischen Apparat holen, und als er die eine Elektrode auf den Unterleib, die zweite auf den Hals anlegte, hatte er die Freude, das Kind wieder schwach atmen zu hören. Aber mit dem Aussetzen des Stromes hörte auch das Atmen sofort auf. Lange Zeit machte es den Eindruck, als hinge es von der Willkür ab, durch Weglassen der Elektrisierung das kleine Würmchen immer wieder in jenen absolut leichenhaften Zustand zurückzuversetzen, der vor Ankunft des Arztes bestand. Die Elektrisierung mit dem faradischen Strome wurde nun unverdrossen zehn Stunden hindurch fortgesetzt, bis das Kind von selbst zu atmen begann, die Körpertemperatur sich hob, der Puls fühlbar wurde. Das auf so merkwürdige Weise gerettete Kind erholte sich in der Folgezeit vollständig.

* * *

Lebendig eingemauert.

Aus Ofen-Pest wird gemeldet: Der rumänische Bauer Negro lebte glücklich und zufrieden mit seinem jungen Weibchen in Natas, bis ihm dieses eines schönen Morgens mit dem Nachbar davonlief. Negro ließ sich deshalb von der Ungetreuen scheiden und heiratete zum zweiten Male. Aber auch die zweite Frau blieb ihm nicht treu, und eines Tages verschwand auch sie. Negro verließ hierauf das Dorf und zog ins Gebirge, wo er eine Art von Höhle bewohnte. Er kam von Zeit zu Zeit ins Dorf hinab, doch in den letzten Wochen ließ er sich nicht mehr blicken. Schließlich fand man dies auffällig, und die Dorfbewohner gingen auf die Suche nach dem sonderbaren Anachoreten. Man fand die Höhle, die er bewohnte, vermauert und nach Abräumung des Mauerwerks die Leiche Negros. Er hatte sich selbst eingemauert und war des Hungertodes gestorben.

Schnee-Spuren.

Eine Winternovelle von Sophus Bauditz.

Aus dem Dänischen übertragen von C. K.

(Nachdruck verboten.)

2) (Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen hatte sich das Wetter beruhigt, und es lag lautlose Stille über der weißen Stadt. Die Sonne glänzte auf den Dächern und Mansardenfenstern, auf den Bürgersteigen kratzten die eisernen Schaufeln, und ein einzelner Schlitten zeigte sich in den Straßen.

Leutnant Hög war am Vormittage auf dem Bahnhofe und befragte sich, ob am Abend wohl ein Zug durchgeführt werden könne. — Ja, auf Seeland und Fünen würde die Strecke sicher frei werden; was freilich Jütland anfange, so sei die Sache etwas zweifelhafter, aber man hoffe doch, u. s. w., u. s. w.

Dann besorgte er einige Einkäufe und stieg zu einem Photographen hinauf, um ein Bild von sich in voller Gala abzuholen, das er mit zu seiner Tante nehmen wollte. Während er im Wartezimmer saß, blätterte er in einem Album und blickte halb geistesabwesend auf die Photographien; und er war eben im Begriffe, ein Blatt umzuwenden, ohne es eigentlich gesehen zu haben, um auf die nächste Seite überzugehen, als sein Blick auf das Bild einer jungen Dame fiel, das ihn in höchstem Grade fesselte. Nicht etwa, daß Leutnant Hög einer sehr erotische Natur gewesen wäre; im Gegenteil: er war guter Kamerad mit allen Damen, die er kannte — immer bei guter Laune und allen gegenüber von derselben Liebenswürdigkeit — genoß die Freundschaft der Jungen und das Vertrauen der Aelteren — völlig unangreifbar. Aber über diesem Bilde lag etwas anderes als bloße gewöhnliche — oder vielleicht ungewöhnliche — Schönheit: es leuchtete förmlich von Freude über das Leben. Die junge Dame sah einem bis auf den Grund der Seele, schien es dem Leutnant; aber zugleich war es auch, als ob der äußere Glanz in dem Blicke etwas verschlösse, was noch dahinter läge, etwas, was sicher noch viel herrlicher sein müsse, und als der Photograph mit seinem Bilde kam, konnte Hög sich nicht halten und fragte ihn, wer die Dame wäre. Der Photograph konnte sich nicht besinnen, aber er konnte ja in seinen Büchern nachsehen; das that er denn, und da zeigte sich, daß es ein Fräulein Brorstrup aus Jütland war, von einem Hofe, der Midskov hieß. Und so interessiert war der Leutnant doch an der Sache, daß er sich noch vor seiner Abreise ins Offizierskasino begab, um im Ortslexikon nachzusehen; und da fand er, daß Midskov ein alter Herrenhof in der Gegend von Viborg war — weit, weit von dem Wohnsitze seiner Tante entfernt.

Am Abend reiste Leutnant Hög — selbstverständlich in Zivil — mit dem Jütlandszuge ab. Es waren des Wetters wegen nur sehr wenige Reisende im Zuge, und er hatte gehofft, allein in einem Koupee zu bleiben, weshalb er sich auch mit einem großen Pack Zeitungen versehen hatte; aber kurz vor Abgang des Zuges kam noch ein Reisender herbeigeeilt und stieg in sein Koupee, ein kleiner, ältlicher Herr mit Vollbart und runder Hornbrille — der größte Teil seines Gesichtes war gleichsam Brille und Nase.

Der Fremde grüßte außerordentlich höflich, war augenscheinlich sehr kurzsichtig und sehr wenig reiseerfahren. Und dann ging der Zug.

Schon in Frederiksborg fing das Männchen an, sich zu unterhalten, und brachte eine Art Entschuldigung vor, sowohl weil er erster Klasse reiste — aber es waren ja Wintertage — und weil er überhaupt reiste: „Aber das hat nun seine ganz besonderen Gründe,“ sagte er und nickte mit einem geheimnisvollen Ausdrucke, was ihm offenbar Vergnügen bereitete, — jedenfalls in der Hoffnung, daß der Leutnant weiter fragen sollte. Da dieser seinem Wunsche indes nicht nachkam, fuhr er nach einem Augenblick fort: „Ja, es ist eine höchst interessante Angelegenheit — höchst interessant. Ich bin Archivbeamter: Dr. phil. Thaning, und vor ein paar Tagen ist in meinem Archiv eine Entdeckung gemacht worden. Sie wissen vielleicht, daß der englische Mönch Robert von Ely eine Vita Sancti Canuti geschrieben hat, die er König Erich Emune zueignete?“

Der Leutnant strengte sich an, sich zu besinnen, wann Erich Emune auf den Thron gekommen sei, und da ihn sein Gedächtnis in diesem Punkte im Stiche ließ, versuchte er, ob es vielleicht mit Erich Lam besser ging; da aber auch dies fehl schlug, gab er das Mittelalter auf und sagte zu sich selbst: „Na, Christian IV. wenigstens starb 1648!“

„Dieses Manuskript ist indes erwiesenermaßen verbrannt,“ fuhr der Doktor fort, „und man kennt es nur durch den Auszug von Anders Sörensen Vedel. Aber nun hat einer von meinen Kollegen — es ist übrigens Dr. Thorby, ich weiß nicht, ob Sie seinen Namen kennen? — Na, dann nicht! Ja, er ist auch nicht weiter bekannt, und es ist auch ein reiner Zufall — reiner Zufall — daß es gerade er ist, der die Entdeckung gemacht hat. Aber durch einen unbegreiflichen Glückszufall hat er einen Zettel gefunden — in einem Pakete, wo er eigentlich gar nicht hingehörte — der, wie zur Genüge deutlich zu erkennen ist, mit Anders Sörensen Vedels eigener Hand geschrieben ist — die ist gar nicht zu verkennen — und auf diesem Zettel steht, daß er, also Anders Sörensen Vedel, selbst eine von dem Prior Christen Jenson — dem aus dem Kloster Gunderslöv — herrührende Aufzeichnung gesehen habe, welche besage, daß er — der Prior, verstehen Sie — während des Reformationssturmes, wo es all den alten Manuskripten aus der katholischen Zeit so traurig erging, eine Abschrift von Robert von Elys Knutschronik verborgen habe.“

„Ja, das ist ja sehr interessant,“ bemerkte der Leutnant und unterdrückte ein Gähnen.

„Und nun bin ich auf dem Wege hinüber nach Jütland, um das Manuskript zu finden,“ fuhr der Doktor fort und nickte so stolz, als ob er es schon in der Hand hielte; „aber es weiß kein Mensch etwas davon: ich habe sechs Tage Urlaub genommen, um meine Verwandten zu besuchen, — na, auf dem Rückwege kann ich ja allemal meinen Bruder in Skanderborg mit umstoßen!“

„Wissen Sie denn, wo das Manuskript verborgen ist?“ fragte der Leutnant.

„Ja, natürlich! Der Prior schreibt, daß es eingemauert sei — also gerade wie es mit Paul Helgesens Chronicon Sibbyense der Fall war —, und zwar auf dem Herrenhofe Midskov.“

„Midskov!“ rief der Leutnant aus und wurde auf einmal ganz wach.

„Ja, Midskov, in der Gegend von Viborg,“ antwortete der Doktor. „Ich reise eben da hinauf, führe mich bei der Familie ein — die Sache muß sie ja interessieren — hole das Manuskript und bin mit ihm wieder in Kopenhagen, ehe irgend jemand anders daran denkt.“

„Aber wissen Sie denn auch, wo auf Midskov das Manuskript verborgen ist?“ fragte der Leutnant. „Denn Sie können doch nicht gut den ganzen Herrenhof niederreißen!“

„Selbstverständlich weiß ich es! Es steht da: „auf der nördlichen Seite der blauen Kammer“; das ist ja nicht mißzuverstehen.“

Der Leutnant war jetzt mehr als interessiert, teils weil ihn das Mittelalter zum zweiten Male „rief“, teils weil Midskov ja einen anderen Schatz barg, und er beneidete den Doktor, der am nächen Tage dort sein würde, wo er, der Leutnant Heinrich Hög, am allerliebsten gewesen wäre. Das Bild der jungen Dame und die Vorstellung von der alten Chronik schmolzen in seinen Gedanken wunderlich zusammen und gingen in einer höheren, unwiderstehlich anziehenden Einheit auf.

„Glauben Sie, daß wir stürmisches Wetter über den Belt haben werden?“ fragte der Doktor eine kurze Weile darauf. „Na, ich habe übrigens zwei Schachteln Sodapastillen mit!“

Aber der Doktor brauchte seine Sodapastillenschachteln nicht aufzumachen, und in bestem Wohlbefinden kam man in der Nacht in Fredericia an — dort war ein längerer Aufenthalt.

Der Leutnant trank eine Tasse Kaffee, schmiedete die verwegensten Pläne und verwarf sie im nächsten Augenblick wieder, ging im Wartesaal auf und ab und überflog zuletzt die Berlingsche Zeitung. Da stand schon die ganze Geschichte des Doktors, von Robert von Ely, Anders Sörensen Vedel und Midskov!

„Zum Teufel mit dem Doktor!“ dachte der Leutnant. „Hätte ich ihn nur nicht getroffen, dann könnte ich jetzt all mein Wissen aus erster Hand aus der alten Berlingschen Zeitung haben, und ich habe doch ebensogut wie irgend ein Doktor ein Recht dazu, mich für ein Manuskript zu interessieren und mich auf einem Herrenhofe einzuführen! Dann wären wir, unabhängig von einander, nach Midskov gekommen, und dann — ja, dann wäre ich doch dort gewesen! Aber jetzt — nein, ich würde mich wirklich kompromittieren — weiß Gott, es geht nicht, nein! Der gute Doktor macht sich allerdings kein Gewissen daraus, einem Kollegen den Bissen wegzuschnappen, aber gleichwohl!“ . . .

Es läutete zum Abgang, und der Leutnant erhob sich; aber es war der Zug nach dem Süden. Er sah den Doktor auf den Perron hinausfahren, von Wagen zu Wagen trippeln und mit der Hornbrille unmittelbar an den Wagenthüren nach einem Koupee erster Klasse suchen; endlich sah er ihn — o, wie ihn das erleichterte! — hineinkrabbeln und sich setzen.

Einen Augenblick bedachte sich der Leutnant, ob er den Doktor auf seinen Irrtum aufmerksam machen sollte; aber sein schlechtes Ich siegte, er sah den Zug langsam südwärts aus der Halle hinausgleiten und begab sich dann hinein und telegraphierte an die Tante, daß er auf Grund unerwarteter Umstände erst in einigen Tagen kommen würde — wann, das würde er ihr später mitteilen.

Ein paar Minuten darauf fuhr er mit dem richtigen Zuge nach Norden und versuchte unterwegs, sich selbst einzubilden, daß er wirklich viel historisches Interesse besäße, und daß es eigentlich gar nicht so sehr die junge Dame als das Manuskript wäre, was ihn anzöge. „Ja, kopfüber ins Mittelalter bin ich ja gekommen,“ sagte er, „und nach Eingebungen handeln, das thue ich doch auch!“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Die Kirchengemeinde Stadt Oldenburg hat am 1. Mai d. Js. eine Abfindungssumme von 306,000 Mk. an die drei abgehenden Landgemeinden zu bezahlen. Um ihre Hypotheken nicht kündigen und ihre vielen Schuldner nicht beunruhigen zu brauchen, fordert die Kirchengemeinde alle diejenigen, welche geneigt sein sollten, ihr gegen 4% Zinsen zum 1. Mai d. J. oder zu einem späteren Termine größere oder kleinere Summen darzuleihen, auf, diese Bereitwilligkeit bis zum 15. März d. J. dem unterzeichneten Vorsitzenden des Kirchenrats mitteilen zu wollen.

Oldenburg, 1900 Febr. 13.
Kirchenrat Roth.

Zwangsverkauf.

Oldenburg. Auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts hieselbst werde ich am

Freitag u. Sonnabend, den 16. u. 17. Febr. d. J.,

morgens 9 Uhr
und nachm. 2 Uhr anfgd.,
im großen Saale der Markthalle hieselbst folgende Sachen, als:

373 Paar Glacee-Handschuhe und wildlederne Handschuhe, 184 Paar Stoffhandschuhe, 239 Paar div. Handschuhe, 278 Schwämme, 17 Makartbouquetts und Palmenwedel, 109 Pappkasten mit feinen Krawatten, Portemonnaies, Krawattenhalter, Trauerflor, Odeur, Seife, künstl. Blumen, Vorhemdknöpfe, künstl. Blattpflanzen, Haarkämme, Lampenschirme, Wandschilder rc.,

ferner: 1 Handschuh-Nähmaschine, 1 Handschuhweiter, 2 Gasglühlichteinrichtungen, 6 Figuren, Sofakissen rc.

öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen.

Ein Ausfall des Verkaufs findet nicht statt.

F. Lenzner Auktionator.

Holle. Der Hausmann und Müller **Gerh. Punke** daselbst läßt wegen Aufgabe seiner Landwirtschaft am

Dienstag, den 6. März d. J.,

nachm. 1 Uhr anfgd.:

4 Milchkühe,
2 tiedige Kühe,
Anfang April kalbend,
1 tiedige Quene,
1 belegte Quene,
1 dreijähr. Ochsen,
6 zwei- und einjährige Rinder,
4 Milchkälber,
25 butjadinger Schafe,
teils trächtig, mit Lämmern und teils Hammel,

sowie auch: 3 Ackerwagen, 1 Federwagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Wiesenegge, 2 Schlitten, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Heuwagen, Wagenleitern und Wagenbretter, 1 gr. Karnrad mit Zubehör, 1 Karne, Futterbaljen, Forken, Schüppen, Sensen, Eimer, Stabben, Töpfe, Setten, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode mit Auffatz, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, Tische und Stühle, 2 eichene Nutzholzblöcke, 2 große, kupf. Kessel, wovon 1 fast neu, 1 Fahrrad, 1 Jagdflinte und was sich sonst noch vorfindet

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Von dem Vieh kann einiges nach dem Verkauf in Futter bleiben. Käufer ladet ein

H. Claußen.

Rastede.

Vom **1. Januar 1900** an vergüten wir für **alte** und **neue** Einlagen mit **6monatl. Kündigung**

3½% Zins p. a.

oder auf Wunsch des Einlegers auf Bankschein zum wechselnden Zinsfuße jetzt

4% Zins p. a.

Rastede, 2. Januar 1900.

Rasteder Bankverein
H. zur Windmühlen.

Tweelbäke. Von **3 trächtigen Schweinen**, welche nächste Woche ferkeln, 1 zu verk. **Joh. Hoes.**

Hypothekenbank in Hamburg.

Bilanz ultimo Dezember 1899.

Aktiva.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Kassa und Guthaben bei Banken			13,819,182	83
Wechsel-Konto			416,553	10
Fonds und verloste Effekten			79,964	—
Effekten des Reservefonds			2,648,500	—
Lombardierte Hypotheken			986,900	—
Lombardierte Effekten			431,422	95
Hypotheken-Konto, abzüglich amortisierter Beträge			353,899,217	96
Fällige Hypotheken-Darlehnszinsen			3,609,998	04
Bankgebäude-Konto Hamburg			950,000	—
Bankgebäude-Konto Berlin			500,000	—
Debitoren in laufender Rechnung			440,322	05
			377,782,060	93

Passiva.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Aktien-Kapital-Konto			21,000,000	—
Statutenmässige Reserve			6,000,000	—
Reserve-Konto II, für etwaiges künftiges Pfandbrief-Disagio usw.			1,199,990	05
Konto der Hypothekenpfandbriefe,				
4%ige Pfandbriefe zum Einlösungscours al pari	138,564,500	—		
3½%ige Pfandbriefe zum Einlösungscours al pari	201,888,800	—		
			340,453,300	—
Fällige Renten- und Hypothekenpfandbriefe			323,600	25
Fällige Coupons unserer Pfandbriefe			4,287,314	37
Dividenden-Konto (Restanten)			2,040	—
Vorträge auf Provisions-Konto für 1900 bis 1915 inkl.			475,650	64
Vorträge auf Zinsen-Konto			1,295,183	85
Vorträge auf Unkosten-Konto			50,000	—
Beamten-Unterstützungsfonds			316,896	36
Kreditoren in laufender Rechnung			177,654	89
Gewinn- und Verlust-Konto			2,200,430	52
			377,782,060	93

Gewinn- und Verlust-Konto ulimo Dezember 1899.

Debet.

	ℳ	₰	ℳ	₰
An Pfandbrief-Zinsen			12,351,907	48
„ Beamten-Unterstützungsfonds			50,000	—
„ Effekten d. Reservefonds (Coursverlust)			25,277	50
„ Inventarium-Konto			39,876	—
„ Bankgebäude-Konto Hamburg			104,437	66
„ Unkosten-Konto:				
Saldo des Kontos	555,269	10		
Vortrag auf neue Rechnung	50,000	—		
			605,269	10
Ueberschuss			2,200,430	52
			15,377,198	26

Kredit.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Per Bilanz-Konto			47,120	52
„ Hypotheken-Zinsen			14,634,670	—
„ Zinsen-Konto			610,329	20
„ Provisions-Konto 1899			85,078	54
			15,377,198	26

Hamburg, den 31. Dezember 1899.
Hypothekenbank in Hamburg.
Die Direktion:
Dr. Karl. Dr. Gelpcke. Dr. Bendixen.

Die Uebereinstimmung mit den Büchern der Hypothekenbank in Hamburg bescheinigen wir hiermit.
Hamburg, den 15. Januar 1900.
H. Augener. P. Galles. C. Kall.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Großes neues, im Heiligengeistthorviertel belegenes, praktisch und sehr bequem eingerichtetes

2stöckiges Haus

(keine Schrägkammern)
nebst großem Garten

steht durch mich billig zum Verkauf.

Heinrich Westing,
Kurwickstr. 33.

Vieh-, Heu-, Stroh-, Frucht- rc. Verkauf zu Littel.

Der Gastwirt **H. Neuhaus** und Hausmann **H. Griepenkerl** das. lassen am

Sonnabend, den 10. März d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,
in und beim Hause des Ersteren:

1 10jähriges kräftiges Arbeitspferd,
1 tiedige Kuh, | im März
10 3- u. 2jähr. tiedige Quenen, | und April kalbend,
16—18 trächtige, nahe am Ferkeln stehende Schweine,
8 alsdann 6 Monate alte dito,
12 „ 7 Wochen alte Ferkel,
1 angekörten Eber,
1 junge trächtige Ziege,

20,000 Pfund Heu und Stroh, 5000 Pfund trockenen Roggen, 2000 Pfund Saathafer, 2 starke breitf. Ackerwagen, 1 Häckselmaschine, 1 Paar Wagenleitern,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein
W. Glotzstein, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 15. Februar d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hierselbst:

4 Nähmaschinen, 4 Sofas, 10 Stühle, 4 Tische, 2 Teppiche, 3 Spiegel, 7 Bilder, 1 Lampe, 1 Regulator, 4 Kleiderschränke, 1 kl. Schrank, 1 Spiegelschrank, 1 Leinenschrank, 1 Kommode, 2 Sekretäre, 1 Vertikow, 1 Schreibpult, 1 Musikautomat und sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 15. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Holzes Wirtshause zu Eversten:

1 Nähmaschine, 3 Sofas, 4 Stühle, 1 Tisch, 20 Bilder, 1 Regulator, 1 Eckschrank, 1 Kleiderschrank und sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Feinste Margarine,
bräunt wie Naturbutter, à Pfund 80 ₰, empfiehlt

Gustav Lohse Nachf.,
Inhaber: Heinrich Eilers.

Luhne-Plate,

bestes Dachreith ½ m Band,

empfehle zu civilen Preisen unter Zusicherung reeller Bedienung. Kaufliebhaber wollen sich wenden an

Herrn Kahnschiffer **Joh. Willers, Oldenburg,**
Herrn Dachdecker **D. Cordes, Etzhorn** b. Oldenburg,
Herrn Landwirt **Herm. Ficken, Eggestedt,** Kreis Blumenthal,
Herrn Gastwirt **Ed. Harms, Padingbütteler-Altendeich** bei Dorum,
Herrn Rechnungssteller **Tönjes, Dedesdorf,**

oder **direkt** an den **Unterzeichneten.** Herr Kahnschiffer **J. H. Tönjes, Overwarfersiel,** verkauft für mich **kein Reith** von der **Luhne-Plate.**

Ueterlande, Februar 1900.

Br. v. d. Hellen.
Post- und Telegraphen-Station.
Fernsprecher 5, Amt Geestemünde.

Dammwild-Blätter

½ kg 60 ₰,
Rehblätter
½ kg 60 ₰,
Ragoutfleisch
½ kg 30 ₰,
lebende Flußfische und Seefische
in reicher Auswahl
empfiehlt

C. G. Baars,
inn. Damm 6.

Billige Bücher

tadellos neu
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Achleitner, lustige Waidwerksgeschichten aus d. Hochgeb., m. Illustr., 255 S., Prachtbd., statt 6 Mk. nur 2.50 Mk. **Allers,** „Unsere Marine", 50 Originalzeichn. in Mappe, statt 30 Mk. nur 15 Mk. **Englisch schnell,** 15 Unterrichtsbriefe v. F. H. Brendel, statt 7.50 Mk. nur 3 Mk. **Engl. Romane,** v. Burnett, Gibbon rc., 10 Bde., statt 15 Mk. nur 3.50 Mk. **Hundert Jahre** in Wort u. Bild, eine Kulturgesch. d. 19. Jahrh., ca. 800 S. mit 800 Illustr., gebd., statt 6 Mk. nur 3 Mk. **Interessante Lecture** von Jokai, A. v. Musset, Sacher Masoch rc., 6 Bde., statt 6 Mk. nur 3 Mk. **Kaufm. Rechnen,** z. Selbstunterricht, v. F. H. Schlöffing, statt 2 Mk. nur 1 Mk. **Landen und Stranden,** ein Hamburger Roman von G. Falke, (hochinteressant), 2 Bde., eleg. gebd., statt 8 Mk. nur 4 Mk. **Platen,** die neue Heilmethode, Lehrbuch der arzneilosen Heilweise, statt 10 Mk. nur 6 Mk. **Röchling,** „Unser Heer", 50 Originalzeichnungen i. Mappe, statt 35 Mk. nur 15 Mk.

Export-Buchhandlung
Adolph Henschel, Hamburg
Gr. Burstah 50.
Versand gegen Nachnahme.

Wegzugshalber habe ich in der Nähe der Stadt Oldenburg eine sehr rentable Wirtschaft rc. mit großem Tanzsaal (Jahresumsatz ca. 23,000 Mk.) mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

J. A. Behnke, Rstllr.,
Oldenburg, Theaterwall 11.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI zum Würzen der Suppen

— wenige Tropfen genügen. —

L. Fasch, Drogenhandlung,
Achternstr. 14.

Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und die zu Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

Bürstenwaren:

Abseif- und Fensterbürsten, Haarbesen, Handfeger, Schrubber und **Teppichbesen** empfiehlt in Ia Qualität

Staustr. 7. W. Dannemann.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Folgende zur Konkursmasse des früheren Auktionators **J. A. Calberla** hierselbst gehörige

Grundstücke,

nämlich:
1) Wohnhaus mit Garten (event. Bauplatz) an der Ofenerstraße,
2) Wohnhaus mit Restaurationsräumen in Pistolenstraße 11,
3) Wohnhaus auf der Osternburg, Harmoniestraße 11,
4) Wohnhaus auf der Osternburg, in der Kampfstraße,

sind baldigst durch den unterzeichneten Konkursverwalter zu verkaufen.
Möhring, Rechtsanwalt.

Verpachtung.

Neuenbrok. Herr Pastor Engelbart das. läßt in Onnen Gasthause:

Montag, den 19. Febr. d. Js., vormittags 11 Uhr,

1) den sogen. **Hahnensteert**, ca. 5¼ Jück, in 2 Hämmen belegen, davon **den kleineren (übererdeten) das erste Jahr zum Mähen**, im Uebrigen **zum Weiden**,
2) die **„Weide“**, ca. 3 Jück, ebenfalls zum Weiden,

auf 4 Jahre meistbietend verpachten.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Bloherfelde. J. Lentz und G. Vorwold aus Friesoythe lassen am

Dienstag, den 20. Febr. d. J., nachm. 1 Uhr auf.,

beim Hause der **Frau Ww. Schmidt** zu **Bloherfelde:**

15 schwere hochtragende Kühe und Quenen,

15 große u. kl. Schweine, worunter mehrere tragend,

2 gute junge Arbeitspferde,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
F. Lenzner, Auktionator.

Vieh-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **D. zur Lohe** zu **Klein-Garnholt** läßt am

Freitag, den 16. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr auf.,

12 tiedige Quenen,

nahe am Kalben stehend,

öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber versammeln sich in Verkäufers Hause. **Heinje.**

Besten trockenen

Grabetorf und Backtorf

ab Werk oder frei Haus bei Abnahme von 5000 kg an liefert zu billigen Preisen

Torfwerk Düvelshoop, Oldenburg,
Komptor Stau 15.

Zu verk. weg. Platzm. 1 gr. 1thür. **Kleiderschrank.** Zeughausstr. 28.

Zu verleihen **Maskenanzüge.**
J. Linkogel, Amalienstr. 12.

Gut gewonnenes

Heu

ist abzugeben. **Gut Loh.**

Homöopathie

Die **rein homöopathische Central-Apotheke Cannstatt** (Württ.), **Hofrat V. Mayer**, empfiehlt sich zur prompten u. gewissenhaftesten Lieferung sämmtlicher homöopath. Arzneistoffe, Utensilien, Haus-, Reise- u. Taschen-Apotheken, sowie aller einschlägigen Litteratur. Preisl. gratis u. frco.

Holz-Verkauf.

Ipwege. Hausmann **H. Hullmann** das. läßt

Montag, den 19. Februar cr., nachm. 2 Uhr anfangend,

75 starke Tannen,
Balken, Unterhölzer,

50 Stämme Eichen,
Legde- und Heckholz,

75 Stämme Buchen,
Nutz- und Brennholz,

50 Haufen
eichene Vorbindels, Bohnenstangen 2c.,

öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Immobil-Verpachtung.

Letzter Aufsatz.

Wildeshausen. Der Dienstknecht **Johann Egbert Stalling** zu **Hedekamp** beabsichtigt, seine zu Großenkneten belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Stall, 5 ha 44 ar 51 qm Garten- und Ackerland, 1 ha 02 ar 89 qm Wiesen und 19 ha 32 ar 53 qm unkultivierten Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1900 bezw. zum Teil nach Aberntung im Sommer 1900, auf 6 nach einander folgende Jahre öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verpachten zu lassen.

3. und letzter Verpachtungstermin findet am

Freitag, den 16. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr,

in **Lücken** Gasthause in **Großenkneten** statt.

In diesem Termine erfolgt der Zuschlag.

Pachtgeneigte ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Vieh- und Heu-Verkauf

zu **Achternholt.**

Der Hausmann **Herm. Martens** daselbst läßt am

Sonnabend, den 17. Februar d. J., nachm. 2 Uhr aufgd.,

in und bei seinem Hause:

8 3- u. 2jährige tiedige allerbeste Quenen, im März kalbend,
1—2jährige Ochsen, beste Treibochsen,
14 trächtige Schweine, nahe am Ferkeln,
2 alsdann 4 Monate alte Schweine,
1 angekörten Eber,
2000 Pfund Heu

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
W. Gloystein, Aukt.

Immobilverkauf zu Oberlethe.

Der Landmann **W. Logemann** daselbst beabsichtigt, seine zu **Oberlethe** belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem neuen, geräumigen Wohnhause nebst dito Scheune und 6,78,72 ha Garten-, Acker- und Wiesenländereien, in einem Komplex beim Hause belegen, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen, und findet erster Verkaufstermin am

Freitag, den 16. Febr. d. J., nachm. 6 Uhr,

in **A. Johns Wirtshause** in **Oberlethe** statt, wozu Käufer einladet
W. Gloystein, Aukt.

Blumen-, Gemüse- und Landwirtschaftl. Sämereien
in
echter, reiner u. hochkeimfähiger Qualität
liefert
W. H. Kraatz, Rastede,
Samenhandl. unt. Kontrolle d. Laborat. d. Oldb. Landw.-Ges.
Ausführlich beschreibende Preisverzeichnisse, sowie für größeren Bedarf Spezial-Offerten auf gefl. Verlangen zu Diensten.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe,
über 100 Reg.-Tons mit ihren letztbekannten Nachrichten.
(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns.	Letzte Nachrichten.
„Adele“, D. Langboop	9/2 von Newcastle N.S.W. nach Capstadt.
„Adonis“, F. Müller	16/1 in Havre von Rosario.
„Amazone“, A. Gieseke	27/1 von Wellington nach London.
„Anna“, J. Christians	12/1 von Gisborne nach London.
„Anna Ramien“, J. Köhn	19/12 v. Liverpool n. Melbourne, 5/1 auf 25° N. 21° W.
„Apollo“, C. Weiße	24/12 von Pisagua nach Ostende.
„Arnold“, H. Peeken	16/10 v. Bremerhaven n. Honolulu, 7/11 auf 16° N. 26° W.
„Atlantic“, N. zu Klampen	9/2 von Santos nach Newyork.
„Atom“, W. Bootsmann	6/12 in Brake von Methil.
„Auguste“ Ammermann	29/9 von Fremantle nach London.
„Baldur“, J. Mobrschledt	2/10 v. Punta-Arenas n. K. f. O., 30/12 auf 4° N. 29° W.
„Bussard“, J. Utecht	25/1 i. Rio Grande v. Newyork, bf. v. Rangoon z. n. Rio G.
„C. Paulsen“, Schnieders	29/12 in Newyork v. Trinidad, lad. n. Buenos-Ayres.
„Callao“, Drovst	2/1 von Mazatlan nach Altata.
„Carl“, C. Schoemaker	28/1 von London nach Launceston.
„Cerastes“, Stratmann	1/1 in St. Catharina von Hamburg.
„Charlotte“, J. Grube	30/11 in Bluff Harbour von Otago Heads.
„Concordia“, A. Peters	1/12 in Bunbury von Algoabay.
„Conrad“, H. Buse	14/12 in Aberdeen von Figholm.
„Constanze“, A. Spieske	18/1 in London von Pisagua, ladet nach Capstadt.
„Coriolanus“, J. Götting	19/12 von Victoria nach London.
„Dorothea“, Fischer	31/8 von Punta Arenas nach der Weser.
„Ella Nicolai“, Sawahn	19/10 von Fremantle nach West-Hartlepool.
„Else“, C. Bachmann	14/1 von Hamburg nach Port Elisabeth.
„Erna“, D. Braue	28/11 von Iquique nach K. f. O.
„Fahrwohl“, J. de Boer	1/11 von Pisagua nach Rotterdam.
„Falke“, J. Saathof	18/1 von Newcastle nach Figueira, 29/1 von Falmouth.
„Freya“, H. B. Aden	18/10 von Punta-Arenas nach K. f. O.
„Fürst Bismarck“, Braue	7/12 von Bunbury nach London.
„Gerda“, W. Stege	5/2 in Cardiff von Havre, ladet nach Capstadt.
„Germania“, J. de Bries	29/1 von Bremerhaven nach England.
„Hanna Heye“, Siembsen	15/11 in Port Natal von Sundsvall.
„Henny“, H. Schwegmann	10/10 v. Fremantle n. London, 19/12 120 Seemeil. v. Capst.
„Hercules“, Növeaat	27/10 von Newcastle nach Rosario, 31/10 Dungeneß.
„Hyon“, J. H. Biester	17/1 von Astoria nach K. f. O.
„J. H. Nicolai“, Lammers	24/11 von Fremantle nach London.
„Immanuel“, Börg	10/12 in Wemyß von Hamburg.
„Industrie“, J. Kirchhoff	22/1 von Tocopilla nach Hamburg.
„Irene“, H. Schumacher	29/1 von Santos nach Buenos Ayres—Capstadt.
„Iris“, W. Bootsmann	3/11 in Brake von Methil.
„Katinka“, W. Köhler	14/11 von Havre nach Reunion.
„Loreley“, A. Hegemann	5/11 v. London n. Frementle, 18/12 auf 38° N. 17° W.
„Magdalene“, G. Frühnke	1/2 in Buenos Ayres von Santos, ladet nach Port Natal.
„Magnat“, Fr. Ostermann	24/1 in Capstadt, bestr. via Newcastle nach Iquique.
„Marga“, H. Winters	28/11 von Santos nach Rangon-Europa.
„Mimi“, Tiebken	25/10 v. Fremantle nach K. f. O., 2/1 Ascension Isl. pass.
„Mona“, G. Schwarting	29/1 in Antwerpen von Port Pirie.
„Montana“, K. Heyenga	2/12 von Gorontalo nach Holland.
„Nautilus“, J. Assing	5/11 von Hamburg nach Callao, 17/11 Dungeneß pass.
„Oberon“, C. Schieck	24/12 in Bunbury von Castlondon.
„Olga“, D. Hilfers	26/10 v. Liverpool nach Brisbane, 8/12 auf 9° N. 27° W.
„Otilde“, H. Plate	6/1 in Brake, bestr. via Cardiff nach Beira.
„Pelotas“, L. Müller	13/1 in Rio Grande von Cadix, ladet nach Europa.
„Piako“, J. Hustede	16/1 in Port Elisabeth von Adelaide.
„Primus“, B. Neumann	5/1 in Bunbury von Castlondon.
„Prof. Koch“, Dielmann	23/12 von Iquique nach Hamburg.
„D. Rheinland“, H. Wilkens	9/2 von Brake nach Methil.
„Rialto“, Genters	19/10 von Tocopilla nach K. f. O.
„Ruthin“, G. Meyer	30/11 in Ostende von Iquique.
„Saturnus“, H. Müller	8/2 in Acapulco von Newcastle.
„Solide“, J. Schumacher	6/1 von Hamburg nach Honolulu, 23/1 von Falmouth.
„Sophie“, D. Buse	27/1 in Oldenburg, ladet nach London.
„Sterna“, D. Schumacher	18/10 von Pisagua nach Emden, gesprochen auf 18° Süd
„Titania“, D. Schierloh	3/2 von Cardiff nach Capstadt.
„Triton“, H. Schoon	23/12 von Bunbury nach Europa.
„Victoria“, H. Wiese	5/12 von Jaluit nach Gibert-Inseln.
„Windsbraut“, H. Haase	28/11 von Caleta Buena nach Hamburg.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — K. f. O. = Kanal für Ordre.

Hausfrauen kauft nur

Schmidt'sches Kaffeemehl,

erfunden und allein echt hergestellt durch
George Schmidt & Co., Braunschweig,
Herzoglich Braunschweigische Hoffabrik.

Magdeburger Sauerkohl, grüne Schnittbohnen, sowie feinste **Salzgurken** empfiehlt
K. Brokop, Wallstr. 6.

Wüsting. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende **Kuh. Joh. Wilkens.**

Damen-Masken-Kostüme
zu verleihen. Staulinie 20.

Zu verkaufen ein zugfestes frommes **Arbeitspferd**, billig.
C. Bath, Nadorsterstr. 15.

Zu verk. 1 **Ziege.** Schulweg 22, Bgf.

Zu verkaufen.
Preiswert eine Wirtschaft event. zu vermieten an guter Lage.
Offerten **A. B. 28** postlagernd.

Beste hiesige Speisekartoffeln
empfiehlt billigst
Joh. Voss,
Nadorsterstr.

Zu verk. beste **Marschwolle**, bill. **H. Hullmann**, Donnerschweerstr. 14.

Mobiliar-Verkauf.

Wegen Aufgabe meines Haushaltes beabsichtige meine ganze Einrichtung unter der Hand billig zu verkaufen.
Ernst Stollberg,
Inn. Damm 4.

Höchsten Zinsfuß bei absoluter Sicherheit erreicht man durch Leibrenten-Versicherung, z. B. wird einer beim Eintritt 65 Jahre alten Person für je **1000** M. Einlage-Kapital eine lebenslängliche Rente von **111** M. **58** ₰ gezahlt. Auskunft und Prospekt kostenfrei. General-Agentur-Bureau der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft:
Bremen, Kaiserstraße 11.

Schütze Deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste Buch über garant. sich. wirkend. Schutzmittel sendet disc. versch. geg. 50 Pf. in Briefmarken (offen 30 Pf.)
Klara Mosenthin,
Berlin S. 210.
Dresdenerstraße 56.

Gegen **Erkältung** empfehle:
Sodener und Emser Pastillen, Salmiak-Pastillen, Caschou, Lakritzen, Emser Salz, Brust-Husten-Bonbons, Fenchel-Honig.

Adler-Drogerie, Wall 4.

Dr. Thompson's

SEIFENPULVER
gibt blendend weisse Wäsche,
unübertreffliches **Wasch- und Bleichmittel.**
Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
u. Schutzmarke **SCHWAN.**
Vorsicht vor Nachahmungen!
Ueberall käuflich.
Alleinige Fabrikanten
Ernst, Siegfr. Düsseldorf.

Ohne Berufsstörung werden offene

Beinschäden,

Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.
Fr. Berwald, Oldenburg.
Bahnhofsplatz 1a.

Torf.

Liefere besten saterländer **Grabetorf**, sowie **Maschinentorf**, trocken im Schuppen lagernd, frei Verbrauchsstelle
H. Ebkes,
Osternburg, Charlottenstraße 6.

Einen kleinen Rest

Normalhemden, Jacken u. Hosen,

gebe zu alten Preisen ab.
Jacob Heinrich Eilers,
Achternstr. 44.

Wollgarne,

das Pfd. zu 1.85, 2.40 und 2.70, empfehle als sehr preiswert.
Jacob Heinrich Eilers,
Achternstr. 44.

Landesbibliothek Oldenburg

Konkurs-Ausverkauf.

Das in der Konkursmasse des Kaufmanns

Hans Kruse

hierselbst noch vorrätige Lager von

Cigarren u. Cigaretten

in jeder Preislage soll sofort zu ☞ herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Der Ausverkauf findet täglich von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends im Laden Langestraße Nr. 87 hierselbst statt.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Ruhstrat.**

Nadorst. Am Sonnabend, den 17. Febr., nachm. 2 Uhr anf., sollen **50 Haufen Sträucher**, größtenteils Eichen, gut zu Erbsensträuchern und Brennholz geeignet, unter der Hand verkauft werden. **J. Sachhoff.**

Ratskeller.

Empfehle meine reichhaltige

Frühstücks- u. Abendplatte.

Diner von 12—3 Uhr.

Pilsener, münchener sowie hiesige Biere.

C. Pundt.

Ein neues Sofa zu verkaufen. Kurwickstraße 2.

Zu verkaufen schwarze türkische **Enten.** Hauptstraße 242.

Zu verk. neues modernes **Sofa**, billig. Zu besehen von 2—4 Uhr. Johannisstr. 8 (Souterrain).

Wohnungen.

Unmöbl. Wohnung, 1 Stube und 2 Kammern, per 1. April mit halber Pension gesucht. Off. unt. **S. 149** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verm. zum 1. Mai geräumige

herrsch. Etage

mit Garten an der Ofenerstraße, unweit des Friedensplatzes.
Rechnungssteller **W. Müller,** kl. Kirchenstraße 9.

Zu verm. eine freundliche **Oberwohnung. Ulmenstr. 1.**

Zu verm. z. 1. Mai e. ger. Unterw. m. St. u. Gartenl. Bloherf. Ch. 235.

Z. 1. Mai cr. w. 2—3 unmöbl. Zimmer, p. f. e. Tapeziergesch., im Mittelp. d. St. zu mieten gesucht. A. Paruffel, Haarenstr. 5.

Eversten. Zu verm. zu Mai eine schöne geräumige, nahe dem Holz belegene **Oberwohn.** m. Gartenl. Näh. Frau **Fried,** Schlachter, Hauptstraße.

Eversten. Zum 1. Mai zu verm. Unter- u. Oberw. an der Ludwigstr. Näh. **E. Freytag,** Osternburg.

Osternburg. Zu verm. auf Mai die frdl. **Unterw.,** best. aus 3 St., 2 K., K. mit Zubeh., nach Wunsch etwas Gartenland, in der Nähe der Cäcilienbrücke. Hermannstr. 2.

Frdl. mbl. Zimm. z. verm. Haarenstr. 3.

Loy. Zu vermieten eine **Stube** mit Kammer und etwas Garten- und Ackerland auf Mai an ein oder zwei einzelne Leute. **Fr. von Essen.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Ipwege. Ges. ein **kl. Knecht** v. 15—18 Jahren. **H. Hullmann.**

Für ältere **Dame** zum 1. März Stütze gesucht, die den kleinen gut bürgerlichen Haushalt (mit Ausnahme der gröberen Arbeiten) vollständig allein führen, in Handarbeiten bewandert sein, der Dame Gesellschaft leisten und vorlesen muß. Zeugnisse, Lebenslauf, Gehaltsansprüche unter **S. 148** an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht auf gleich oder später ein **Mädchen** von 17—20 Jahren. Alexanderstr. 1.

Norderney. Gesucht zur nächsten Badesaison für erste Häuser: Tüchtige Zimmer- und Hausmädchen, Plätterinnen u. Büffetfräuleins, Kellner u. Hausdiener. **G. Kaufmann,** Stellen-Nachweisung.

Zu Ostern ein **Lehrling** für unsere Buchhandlung.
Bültmann & Gerriets.

Offener Reiseposten

Eine alte, bestens eingeführte und durchaus konkurrenzfähige **Lebens- u. Unfallversicherungsgesellschaft** sucht einen in der Acquisition und Organisation erfahrenen Herrn als

Reisebeamten

unter vorteilhaften Bedingungen. Gefl. Offerte mit Referenzen sub **S. S. 9343** durch **Rudolf Mosse** in **Magdeburg** erbeten.

Z. 1. Mai e. ordentl. Dienstmädch 14 g. h. L. H. Hullmann, Donnerschwstr. en

Ohmstede. Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**
Joh. Schellstede, Schuhmacher.

Bürgerfelde. Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Tischlerlehrling.**
H. Schröder.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.

Zweig des Vereins für Hausbeamtinnen.
Geschäftszimmer: **Grünestr. 8.**
Sprechstunden: Dienstags u. Freitags von pünktlich 4—6 Uhr nachmittags. Anmeldungen von Arbeitsuchenden, sowie Aufträge von Herrschaften werden gern entgegengenommen.

In einer guten bürgerlichen Familie findet ein Schüler zu einem anderen 10jährigen, die hiesige Realschule besuchenden, freundliche Aufnahme.
Näheres durch
A. Paruffel, Haarenstr. 5.

5 tüchtige Verkäuferinnen
(davon zwei in Manufaktur erfahren) finden Stellung zur Saison, sowie mehrere

Kochlehrmädchen.

G. Kaufmann, Norderney,
Stellen-Nachweisung.

Zwischenahn. Gesucht zum 1. April a. c. ein mit guter Schulbildung versehener

Lehrling

oder jüngerer **Kommis** für mein Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft. **G. Hohorst.**

Gesucht auf sofort oder Mai eine **Magd** von 14—16 Jahren.
Fr. von Essen, Loy.

Gesucht auf sofort ein frdl. junges **Mädchen** im Alter von 15—17 J. zur Erlernung des Haushalts schlicht um schlicht.
G. Hußmann, „Hotel Lindenhof", **Elsfleth.**

Zum 1. Mai können wir noch ein zweites **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushalts aufnehmen.
Stollhamm. Pastor **Lohse.**

Ein außerm Heiligengeistthore an vorzüglicher Lage belegenes, großes, in sehr gutem Stande befindliches Haus (Eckhaus), in welchem seit vielen Jahren

Handlung u. Wirtschaft

mit bestem Erfolge betrieben wird, nebst

Kegelbahn u. Garten,

habe ich wegen Krankheit des Besitzers in Auftrag sehr preiswert zu verkaufen. Von dem Garten können noch 2 Bauplätze abgetrennt werden. Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

Heinrich Westing,
Kurwickstraße 33.

General-Versammlung

der Mitglieder des

Oldenburger Konsumvereins

e. G. m. b. H.

am

Sonnabend, den 17. Februar 1900,
abends 8 Uhr anfangend,

in Doodts Etablissement zu Oldenburg.

Tagesordnung:

1. **Mitteilung der Rechnung für die 2. Geschäftsperiode 1899.**
2. **Beschlußfassung über die Gewinn-Verteilung.**
3. **Genehmigung der Bilanz.**
4. **Entlastung des Vorstandes.**
5. **Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.**

Nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedbuch legitimieren, haben Zutritt.

Oldenburg, den 7. Februar 1900.

Der Aufsichtsrat des Oldenburger Konsum-Vereins e. G. m. b. H.
Maass, Vorsitzender.

Konkurs-Ausverkauf.

Der Verkauf des zur Konkursmasse der Firma

Georg Nolte i. L.

gehörigen Lagers in

Stabeisen, Eisen- und Kurzwaren

wird ununterbrochen fortgesetzt.

Vorrätig sind namentlich noch:

Oefen (Dauerbrenner), Handwerksgeräte aller Art, Thürbeschläge, Schlösser, Eisendrath, Töpfe, Kessel, Pfannen, Schüppen, engl. Stahl, emaill. Sachen usw.

Die Preise sind ☞ ganz erheblich ☜ herabgesetzt.

Der Verwalter.
W. Köhler, Aukt.

Ein wirkliches Wunder!

32 Gegenstände, Bücher etc. ☞ für zusammen nur 2 Mk.

Diese Kollektion enthält u. a.: **Alma,** Liebesabenteuer einer Schauspielerin; **ein Buch über die Ehe,** mit Abbildungen; **Haremsbilder,** Erzählung aus dem oriental. Frauenleben (sehr interessant); **Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Allotria** in Wort und Bild; **Anleitung, die Kunst des Bauchredens** gründl. zu erlernen; **Der perfekte Skatspieler; Kleine Tanz- u. Anstandslehre; 1 gr. illustr. Kalender; 6. u. 7. Buch Moses** (sehr interessant); **581 Lieder u. Kouplets,** die allerneuesten u. beliebtesten; **Geschichtsbücher, Witz- u. Gratulationskarten** usw. (Postpaketsendung.)

Buchhandlung M. LÜCK, Berlin 43,
Rheinsbergerstr. 26.

Osternburg. Gesucht zu Ostern od. Mai ein **Lehrling. D. Wiechmann,** Schuhmacher, Bremer Chaussee.

Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohlenes Mädchen. Frau H. Knauer, Langestr. 26.

Delmenhorst. Gesucht e. junges Mädchen schlicht um schlicht.
H. Bosteen, Langestr. 97.

Osternburg. Zum 1. Mai ein älteres aktivates **Mädchen.**
Bremerstraße 3.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Turn-Verein Nadorst.

Sonntag, den 18. Februar d. J.:

Kohlfahrt

nach Sandkrug.

Abmarsch präzise 9½ Uhr vormittags vom Vereinslokal.

Hierzu werden auch die Turnfreunde freundlichst eingeladen, und müssen die Anmeldungen bis spätestens Donnerstag bei Wilh. Kayser in Nadorst erfolgen.

Der Turnrat.

Dreibergen.

Am Freitag, den 23. d. Mts.:

Schinkenball,

wozu freundlichst einladet
H. W. Feldhus.

Verein ehemal. Jäger u. Schützen.

Am Donnerstag, den 15. d. Mts., abends 9 Uhr:

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Osternburger Gesangverein „Frisch auf."

Am Sonntag, den 18. Februar:

Stiftungsfest

im „Schützenhof zur Wunderburg."
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

NB. Fremde können eingeführt w.

Beckhausen.

Gesangverein „Frisch auf".

Der diesjährige

Sängerball

findet statt am **18. Februar.**
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Lehmden.

Der diesjährige

BALL

findet am **Freitag,** den **23. Febr.,** statt, wozu freundlichst einladet
J. Stöltje.

Wahnbeck. Hesterkrug. Am Freitag, den 23. Februar:

Kaffee-Ball,

wozu freundl. einl. **Martin Röben.**

Ofener Krug.

Am Sonntag, den 18. Febr. d. J.:

Ball für Herrschaften,

wozu freundl. einl. **Gust. Diekmann.**

Oberlether Krug.

Freitag, den 16. Febr.:

15. Stiftungsfest

des

Gesangvereins Germania bei A. John,

wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Wüsting.

Klub „Thalia."

Am Sonntag, den 18. d. M., abends 6 Uhr anfangend:

Gesellschafts-Abend

mit reichhaltigem Programm.
(Hebung der rückständigen Beiträge an der Kasse.)
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg